Nr. 38. — 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborius-blatt.

Samstag, 28. März 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Das Kaiserpaar auf Reisen.

Der deutsche Kaiser hat am Dienstag morgen mit der Kaiserin, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise die Reise nach dem Mittelmeer angetreten. Die hohen Herrschaften sind bereits am Mittwoch in Venedig eingetroffen. Über den Empfang dortselbst liegen heute nachstehende Meldungen vor:

Venedig, 25. März. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise sind heute vormittag 11,30 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen und am Bahnhof von König Viktor Emanuel und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Herrscher umarmten und küßten sich zweimal mit großer Herzlichkeit. Vom Bahnhof aus begaben sich die hohen Herrschaften auf der Gondel des Königs durch den Kanal Grande, unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung, nach dem Schloß. Die Einfahrt des Kaiserpaares gestaltete sich zu einem herrlichen Triumphzug; eine ungeheure Volksmenge begrüßte die kaiserlichen Gäste mit Hurrarufen und Hüteschwenken. Die Kaiserin dankte, indem sie mit einem Blumenstrauße der Menge zuwinkte. Ohne die Ehrenkompagnie abzuschreiten, zogen sich die Herrschaften zurück. Auf dem Markusplatze standen tausende von Menschen, und immer wieder ertönte das Hurrarufen. Das Kaiserpaar und König Viktor Emanuel traten zweimal an das Fenster und dankten.

Venedig, 26. März. An dem Empfang des Kaisers und der kaiserlichen Familie nahm außer dem König auch der Minister Tittoni teil. Der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise wurden von dem Bürgermeister von Venedig Sträuße überreicht.

Venedig, 26. März. Während des Frühstücks im Palazzo Reale tranken die Souveräne gegenseitig auf ihr und ihrer Familie Wohl und auf dasjenige ihrer verbündeten Länder. Der Kaiser, die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin begaben sich um 9 Uhr an Bord der Hohenzollern.

Rom, 26. März. Zu Anfang der gestrigen Sitzung wies Saretini in der Kammer auf die große politische Bedeutung des Besuches Kaiser Wilhelms in Venedig und die Zusammenkunft mit dem Könige hin. Er glaube dem Empfinden der Kammer Ausdruck zu geben, wenn er den beiden Souveränen einen ehrerbietigen Gruß entbiete, deren Begegnung das Bündnis zwischen Italien und Deutschland festige und den Weltfrieden sichere. (Beifall.) Präsident Manoya erklärte, die gesamte Nationalversammlung teile das Empfinden, dem Saretini Ausdruck verliehen habe. Er werde sich zum Dolmetscher dieser Gefühle machen. (Lebhafter Beifall.)

Venedig, 26. März. Das Kaiserpaar wird von Venedig aus wahrscheinlich zunächst einige Punkte an der italienischen Küste, vielleicht auch Sizilien, besuchen, so daß es im Achilleion auf Korfu gegen Ende der ersten Aprilwoche eintrifft. Alle näheren Bestimmungen über die Verwendung seiner Zeit von der Abfahrt von Venedig bis zum Eintreffen auf Korfu hat sich der Kaiser vorbehalten.

Venedig, 26. März. Das Wetter, welches beim Eintreffen des Kaiserpaares sehr schlecht war, hat sich inzwischen soweit gebessert, daß es nicht mehr regnet.

* * *

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das Kaiserpaar ist heute in Venedig eingetroffen, wohin sich König Viktor Emanuel gestern von Rom begab. Die angekündigte Monarchenbegegnung ist in Italien mit lebhaften Sympathiekundgebungen begrüßt worden, worin die innige, freudige Anteilnahme der italienischen Regierung und des Volkes, insbesondere auch der Bevölkerung Venedigs zum Durchbruch kommt. Wie wir in Deutschland diesen Ausdruck freundschaftlicher Empfindungen mit herzlichem Dank erwidern, so werden bei uns mit besonderer Genugtuung auch die sehr sympathischen Stimmen der italienischen Blätter zur Kenntnis genommen. Die deutsche Presse weiß sich mit der italienischen eins in der Befriedigung über die Entwickelung der Dinge, die das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Italien befestigen und den Fortbestand des Dreibundes, der seit Jahrzehnten die drei mitteleuropäischen Reiche eng miteinander verknüpft, abermals bekräftigt hat. Unter den Zeichen herzlichen Einvernehmens vollzieht sich die Monarchenbegegnung in der alten Dogenstadt. Ihrem Verlaufe folgt das deutsche Volk mit nicht minder warmem Interesse als die italienische Nation, und erblickt darin die weitere Bürgschaft für die Fortdauer der von dem Bewußtsein ihrer hohen nationalen und internationalen Bedeutung getragenen Bundesgenossenschaft zwischen beiden Ländern.

Der Besuch in Venedig.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr besichtigte die deutsche Kaiserin mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise die Markuskirche und den Dogenpalast. Die Menge erkannte sie und bereitete ihr lebhafte Huldigungen. Die Kaiserin begab sich alsdann auf die „Hohenzollern" zurück und empfing dort eine Abordnung der Gesellschaft der Gondelführer Bucintoro, die ihr einen Strauß und einen Ehrenschild zur Erinnerung an das heutige fünfundzwanzigjährige Stiftungsfest der Gesellschaft überreichte.

Kaiser Wilhelm hat an die **Königin** ein Telegramm gerichtet, in dem er für den ihm durch den König bereiteten herzlichen Empfang seinen Dank ausspricht.

Als König **Viktor Emanuel** zur Tafel an Bord der „Hohenzollern" kam, wurde er vom **Kaiser** am **Fallreep** empfangen. Auf dem Achterdeck stand die Ehrenwache. Die Musik spielte die italienische Nationalhymne. Bei der Tafel, die abends 8 Uhr stattfand, saßen rechts vom Kaiser Ministerpräsident Tittoni und Botschafter Monts, links vom Kaiser Generaladjutant Brusati und Generaladjutant von Plessen; dem Kaiser gegenüber hatten der König von Italien und die Kaiserin Platz genommen. Rechts vom Könige saß die Gräfin Monts, links von der Kaiserin Prinz August Wilhelm, Prinzessin Viktoria Luise und der Fürst zu Fürstenberg.

Am Abend fand große **Illumination** der italienischen und der deutschen Schiffe statt. Auch die am Ufer gelegenen Paläste waren farbenprächtig beleuchtet. Während der Illumination konzertierte auf einem großen schwimmenden Kahne, der ebenfalls prächtig illuminiert war, eine italienische Musikkapelle, abwechselnd mit der Kapelle der „Hohenzollern". Viele hundert Gondeln, ebenfalls prächtig beleuchtet, umkreisten die fremden und einheimischen Schiffe und brachten den beiden Monarchen und der Kaiserin endlose Huldigungen dar. Auf der „Hamburg" fand gleichzeitig eine Festlichkeit statt.

Der Kaiser verlieh anläßlich seines Besuches in Venedig eine große Anzahl Ordensauszeichnungen.

× **Mailand**, 26. März. Dem „Corriere della Serra" wird aus Rom offiziell gemeldet: Die Zusammenkunft in Venedig wird das **Einvernehmen** der deutschen und der italienischen Regierung in allen politischen Fragen der Gegenwart **bekräftigen.** Noch einmal muß aber gesagt werden, die beiden Staaten sollen jetzt und für die Zukunft zusammenstehen. Italien hält am Dreibund fest. Die Isolierung Deutschlands und Auflösung des Dreibunds wäre der Krieg, Italien und Deutschland aber wollen den Frieden.

Der Donnerstag.

+ **Venedig**, 26. März. Um 10 Uhr vormittags begab sich König **Viktor Emanuel** in Begleitung des Ministers des Äußern, **Tittoni**, an Bord der „Hohenzollern", um **Kaiser Wilhelm abzuholen.** Die Monarchen besichtigten hierauf mit dem Minister, dem Gesandten Jenisch und dem Fürsten Fürstenberg die **Correrflammlung.** Wie es heißt, wird Kaiser Wilhelm das Frühstück bei der Gräfin **Morodini** einnehmen. Abends kehrte König Viktor Emanuel nach Rom zurück.

× **Venedig**, 26. März. Die **Kaiserin**, Prinz August Wilhelm und die Prinzessin Viktoria Luise besichtigten heute nachmittag **San Rocco** und **Santa Maria dei Fratri**, wohin sie sich in Gondeln begaben. Heute nachmittag 5 Uhr waren an Bord der „Hohenzollern" mehrere Damen der Aristokratie zum Tee geladen.

≈ **Rom**, 26. März. Der Präsident der **Abgeordnetenkammer** verlas in der heutigen Sitzung folgende Depesche des Königs: Ich bestätige den Empfang der liebenswürdigen Depesche Eurer Exzellenz, von der ich dem deutschen Kaiser Kenntnis gegeben. Seine Majestät spricht mit mir der Abgeordnetenkammer für die liebenswürdige Begrüßung seinen Dank aus. Ihr sehr geneigter Viktor Emanuel.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 26. März 1908.

Prinzessin Heinrich von Preußen ist aus Zarskoje-Sselo wieder nach Kiel gereist. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland hatten sie in Zarskoje-Sselo zur Bahn geleitet.

König Friedrich August von Sachsen besuchte am Dienstag in Eries bei Bozen in Südtirol zum ersten Male seine jüngste Tochter, die Prinzessin Anna von Sachsen. Am heutigen Mittwoch reist der König nach Genua weiter, um seine Mittelmeerfahrt anzutreten. Die Prinzessin soll bereits in der nächsten Zeit an den Dresdener Hof kommen.

Das englische Kronprinzenpaar traf Donnerstag in **Köln** ein und wurde festlich empfangen. Um 10¾ Uhr fuhr es nach der **Mülheimer Heide** zur Besichtigung. Freitag erfolgt die Abfahrt nach Darmstadt.

Kaiser Franz Joseph fühlt sich wieder ganz wohl.

Der gegenwärtige Präsident des Senats der Stadt **Hamburg**, Bürgermeister Dr. **Mönkeberg**, ist gestern von einem **schweren Schlaganfall** betroffen worden und liegt seitdem bewußtlos.

Die **Wahlprüfungskommission des Reichstages** hat die Wahl des Abg. **Loescher** (Reichspartei)-Polsum für gültig erklärt.

Ein Land ohne Defizit ist das zum Großherzogtum Oldenburg gehörige **Fürsientum Birkenfeld.** Dasselbe hat seine eigene Finanzverwaltung. Für das Rechnungsjahr 1906 hatte es einen Überschuß von 107 608 ℳ, für 1907 wird ein solcher von 93 000 Mark erwartet.

Der **Abgeordnete Korfanty** dementiert die Nachricht, daß die **Polen ein Wahlkartell mit dem Zentrum** eingegangen wären. Das Zentrum habe bisher keine Annäherung an das polnische Wahlkomitee versucht.

* * *

Elsaß-Lothringen gegen den § 7.

Den gestern mitgeteilten Antrag, betr. das **Vereinsgesetz**, hat der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen einstimmig angenommen, und die Regierung wird darauf hingewiesen, daß der Landesgesetzgebung der Erlaß besonderer Bestimmungen vorbehalten sei, so daß also im Lande an den jetzigen Zuständen festgehalten werde.

Der deutsche Handelstag

in Berlin beschäftigte sich weiter mit der Frage der **Arbeitskammern.** Der Ausschuß hatte dazu eine Resolution vorgeschlagen, wonach der Handelstag zwar nichts dagegen einzuwenden hat, daß den Arbeitern eine Interessenvertretung auf gesetzlicher Grundlage gegeben werde. Er lehnt aber die Errichtung von Körperschaften mit gemeinsamer Vertretung der Unternehmer und Arbeiter ab, da diese nicht die erstrebte Förderung des Friedens zwischen beiden Teilen bewirken könnten und auch die bestehenden Handelskammern, die zum Teil dieselben Aufgaben hätten, empfindlich beeinträchtigen würden. Die Interessenvertretung der Arbeiter solle daher die Arbeiterkammer sein, die nur aus Arbeitern zusammengesetzt sein müsse, und zwar empfehle sich, die Arbeitervertretungen ebenso wie die Handels- und Handwerkskammern nach örtlichen Bezirken zu errichten. Die Gestaltung des Wahlrechts sollte auch den Minderheiten eine Vertretung gewährleisten. Die Bestreitung der Kosten der Arbeitervertretungen durch die Unternehmer lehnt der Handelstag als ungerecht ab. Doch selbst diese Resolution des Ausschusses war den auf der Plenarversammlung anwesenden Herren noch viel zu zahm. Sie wollen überhaupt keine Arbeitervertretung und lehnen daher jede Form der Arbeitervertretung ab. Zum Schluß der Debatte wurde auch ein entsprechender Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Auch mit der **Verlegung des Osterfestes** beschäftigte sich die Versammlung, und man war der Ansicht, daß am zweckmäßigsten das Fest auf den **ersten Sonntag nach dem 4. April** festzulegen.

Aus Deutsch-Südwestafrika

wird über die **Expedition gegen Simon Copper** noch weiter amtlich folgendes gemeldet: Das Lager Simon Coppers ist dadurch aufgefunden worden, daß man der Spur der Bande folgte, die am 8. März die deutsche Patrouille am Auob überfallen hatte. In dem Gefechte am 16. März stand der ganze Orlog Simon Coppers und Lamberts mit über 200 Mann und mehr als 100 Gewehren unserem Kamelreiterkorps gegenüber. Zu den Verlusten des Gegners zählen auch zwei Großleute; einer von ihnen ist ein Bruder Simon Coppers. Der infolge der großen Anstrengungen und Entbehrungen sehr geschwächte Zustand der Kamele sowie der Mangel an Wasser verboten eine weitere Verfolgung; auch machte sich die Nähe der englischen Grenze hindernd fühlbar.

Die deutsche „Diplomatie" in Marokko.

In seiner Rede über die Vorgänge in Marokko hat der Staatssekretär v. Schoen im Reichstage folgenden Ausspruch getan: „Die französische Regierung hat nichts weiter beabsichtigt, als die Ruhe und Ordnung in Marokko wieder herzustellen, und von diesem Gesichtspunkte hat sie sich in allen ihren Maßnahmen leiten lassen. Eine dahingehende Erklärung hat uns die französische Regierung wiederholt abgegeben, und **wir haben kein Recht,** an der Aufrichtigkeit und Loyalität der französischen Regierung zu **zweifeln.**" Interessant ist angesichts dieses blinden Vertrauens unserer Diplomatie in die Loyalität Frankreichs eine Zusammenstellung, mit der Professor Theodor **Schiemann,** königlich preußischer Hofgeschichtsschreiber, in seiner Wochenrundschau in der „Kreuzzeitung" das Vorgehen in Marokko charakterisiert. Er schreibt da unter Hinweis auf die Reden über die internationale Politik vom Montag: „Der Widerspruch zwischen den Erklärungen der Regierung und den Tatsachen, die sie regelmäßig widerlegen, ist freilich auch nicht zu überbrücken. **Von den offiziellen Nachrichten wird mindestens die Hälfte nach 24 Stunden korrigiert oder direkt dementiert.** So berichten, um ein Beispiel anzuführen, die eben jetzt aus Casablanca nach Paris zurückgekehrten Schwestern (infirmieres), daß die Verlustlisten durchweg gefälscht seien; es werden nur die gefallenen Franzosen vom Telegraphen gemeldet, die Soldaten „d'origine etrangere" oder die Eingeborenen, die auf seiten der Franzosen fallen, werden nicht gezählt. Natürlich, diese Fremdenlegionäre und diese Indigenen verdienen nicht, mitgezählt zu werden, da sie für Frankreich keinen Verlust bedeuten. Kanonenfutter sind sie, und höchstens bei Berechnung der Kosten Frankreichs werden sie in Anschlag zu bringen sein. Man kann wohl sagen, daß es ein Stück ehrlicher Entrüstung war, das aus den Reden aller Parteien hervorklang." — Zu übersehen ist dieser Widerspruch im Tun und Reden Frankreichs zwar nicht, unsere Diplomatie hält sich aber, wie Herr v. Schoen am Tage darauf im Reichstage erklärte, an die französischen Worte, nicht an die Taten. Auf diese Weise kommen unsere „Erfolge" in der internationalen Politik zustande.

Ausland.

Italien.

Nasi. Die **Deputiertenkammer** hat den Vorschlag der Kommission, das Mandat Nasis infolge seiner Verurteilung durch den Senat für **verfallen** zu erklären, **genehmigt.**

Rußland.

Reorganisation des russischen Marineamts. Der Marineminister Dikkow hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, das auch angenommen wurde. Der Plan zur Reorganisation des Marineressorts ist bereits fertig ausgearbeitet, danach soll sich ein Wandel vollziehen, der lange von allen hohen Marineoffizieren ersehnt wurde und der wesentlich zur Hebung des militärischen Geistes in der Marine beitragen dürfte. Es soll eine **Trennung der rein militärischen Angelegenheiten** von dem Verwaltungswesen, also vom Marineministerium, erfolgen. Man will ein ganz selbständiges Organ, nämlich einen Generalstab, der dem deutschen Admiralstab entspricht, schaffen, der direkt dem Zaren untersteht, während der Hauptmarinestab dem Marineministerium unterstellt sein wird. In Kriegszeiten soll die Flotte ein besonderes Oberkommando erhalten.

Wie aus **Jekaterinoslaw** gemeldet wird, kam es dort auf einer Hauptstraße zu einem **Zusammenstoß zwischen Terroristen und der Polizei.** Ein Offizier und mehrere Polizisten, sowie 5 Terroristen wurden getötet, mehrere Passanten schwer verletzt.

Serbien.

Kronprinz Georg richtete an seinen bisherigen Rechtslehrer Prof. Kumanudi, der kürzlich als geistiger Urheber des bekannten Kronprinzen-Briefes in der Apanage-Angelegenheit seiner Stelle enthoben wurde, ein **Schreiben,** in welchem er über die Enthebung sein **Bedauern** ausdrückt und ihm für seine bisherige Tätigkeit dankt. Da die Maßregelung durch die Regierung im Einvernehmen des Königs erfolgte, trägt dieser Brief den Charakter einer **offenen Auflehnung gegen die Regierung und den König.**

Amerika.

Attentat auf einen koreanischen Staatsrat in Amerika. Auf den amerikanischen Berater des koreanischen Staatsrats Stevens in St. Francisco wurden heute von 2 Koreanern **mehrere Schüsse** abgegeben aus Rache dafür, da Stevens dem Vorgehen **Japans in Korea Vorschub leiste.** Stevens, der verwundet wurde, erschoß einen Angreifer.

Amerika.

Eine Botschaft Roosevelts. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat in einer an den Kongreß gerichteten Sonderbotschaft seine bisherigen Forderungen wiederholt, ein Gesetz betreffend die **Kinderarbeit,** wenigstens für den Distrikt Columbia, ferner ein Gesetz betr. **Haftpflicht der Arbeitgeber** und ein Gesetz, das die Praxis gerichtlicher Anordnungen bei Arbeitsstreitigkeiten regelt, zu schaffen. Die Botschaft richtet alsdann eine umfassende Aufforderung an den Kongreß, das Gesetz über den Handel zwischen den Bundesstaaten und das **Antitrustgesetz** zu verbessern. Die Botschaft dringt ferner auf eine **Finanzgesetzgebung,** die unverzüglich in Angriff genommen werden soll, sagt aber nicht, in welcher Richtung sie sich bewegen soll. Sie betont, daß die Zeit gekommen sei, sich mit der **Zolltarifrevision** zu befassen. Der Präsident bittet schließlich den Kongreß, eine permanente Kommission für Wasserstraßen zu bilden. — In der Sonderbotschaft bemerkt Präsident Roosevelt bei Besprechung der Tarifrevision, daß eine Tarifrevision sofort erfolgen könne, und zwar sollte zum Schutze des heimischen Forstbestandes Holzbrei auf die Freiliste gesetzt werden. Ebenso sollten Cellulosepapiere aus jenen Ländern, die darauf keinen Ausfuhrzoll legen, einer entsprechenden Zollreduktion teilhaftig werden.

Die **Einladung Chinas,** die amerikanische Schlachtflotte möge dort einen Besuch machen, ist **angenommen** worden. Weitere Einladungen sollen nicht mehr angenommen werden.

Japan.

Ministerrevirements. Der bisherige Justizminister Matsuoka wurde zum Finanzminister, der Gouverneur von Tokio, Baron Senge, zum Justizminister und Vikomte Hotta, ein einflußreiches Herrenhausmitglied, zum Verkehrsminister ernannt.

Hinterindien.

Eine Bewegung gegen die Franzosen in Indochina. Der „Matin" berichtet, daß die **antifranzösischen Treibereien** in Indochina seit einiger Zeit einen **bedenklichen Umfang** angenommen hätten. Die anamitischen Bonzen verbreiteten massenhaft Flugschriften, die zur Steuerverweigerung und zum bewaffneten Kampf gegen die Franzosen auffordern und den Eingeborenen den Sieg der Japaner über Rußland als erhebendes Beispiel vorhalten. Diese Flugschriften seien aus Japan von anamitischen Flüchtlingen eingeschmuggelt worden. Infolge dieser Treibereien sei vor einigen Monaten im 3. Tonkinesischen Küstenbataillon in Bacninh eine **ernste Verschwörung** ausgebrochen, die glücklicherweise bald entdeckt und im Keim erstickt worden sei.

* * *

○ **Deutschland und Frankreich.** Infolge einer Einladung der im Monat Juni 1907 gegründeten deutsch-französischen Gesellschaft kommt nach Ostern eine größere Anzahl französischer Studenten nach Deutschland. Die jungen Leute bleiben als Gäste der deutsch-französischen Gesellschaft zu Studienzwecken eine Woche in Berlin.

= **Der neue Eisenbahndirektionspräsident von Essen.** Oberregierungsrat **Walter Lehmann** in Hannover ist zum Präsidenten der Königl. Eisenbahndirektion Essen-Ruhr ernannt worden.

○ **Parlamentarische Studienfahrt.** Die diesjährige Marineinformations-Studienreise der Reichstagsabgeordneten, die in Danzig beginnen wird, soll Kapitän zur See Dähnhardt, Vorstand der Etatsabteilung des Reichsmarineamts, leiten.

× **Straßburg**, 25. März. **Die Folgen der freisinnigen Rückgratlosigkeit.** Dem Landesausschuß ist ein von 20 Abgeordneten unterschriebener Antrag zugegangen, die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat darauf hinzuweisen, daß durch den von den Mehrheitsparteien des Reichstages unter Zustimmung der Regierung gefaßte Kommissionsbeschluß, betreffend § 7 des Vereinsgesetzes **die Elsaß-Lothringer** französischer Zunge schwer **benachteiligt** würden. Nur in **einem** Wahlbezirk verfügten sie über eine Mehrheit, sodaß in **allen anderen** Bezirken der **Gebrauch der französischen Sprache nicht gestattet sei.** (!) Die Regierung wird ersucht, das ihrige zur Abwehr dieser harten Maßnahme beizutragen.

* **Wien**, 27. März. In der Sache des **Prof. Wahrmund** fand gestern vor dem Preßsenat wegen der Beschlagnahme von Wahrmunds Buches eine Verhandlung statt. Der Staatsanwalt erklärte in seinem Plaidoyer, die Beschlagnahme bedeute keine Bedrohung der Freiheit der Wissenschaft, sondern sie richte sich gegen eine **literarische Ausschreitung und gegen eine strafwürdige** Handlung, durch welche **die Einrichtungen der katholischen Kirche mit Spott und Hohn herabgewürdigt und das religiöse Gefühl von Tausenden verletzt worden sei.** Der Senat beschloß schließlich, die Hälfte der beschlagnahmten Stellen freizugeben, die Beschlagnahme der anderen Hälfte aber aufrechtzuerhalten.

↕ **Wien**, 27. März. Der **deutsche Reichskanzler Fürst Bülow** wird am Sonntag zu einem **zweitägigen Besuche** des Ministers des Auswärtigen, Barons v. Aehrenthal, hier eintreffen. Am Montag findet beim deutschen Botschafter Frühstückstafel statt; am gleichen Tage wird Fürst Bülow vom Kaiser Franz Joseph in Privataudienz empfangen.

× **Paris**, 26. März. **Französische Verluste in Marokko.** Nach dem Bericht des Budgetausschusses betrugen die französischen Verluste in Marokko bis zum 8. März 99 Tote, darunter mehrere Offiziere und 311 Verwundete, darunter 19 Offiziere. Die direkten Ausgaben für Marokko bis zum 1. März belaufen sich auf 22 144 761 Franks.

□ **Luxemburg**, 26. März. **Die Statthalterin von Luxemburg.** Der Großherzog ernannte seine Gemahlin die Großherzogin Maria Anna zur **Statthalterin.** In einem Schreiben an den Staatsminister erklärte der Großherzog: Angesichts meiner Entkräftung muß man befürchten, daß ich demnächst nicht mehr im Stande bin den Geschäften des Großherzogtums mit derjenigen Sorgfalt vorzustehen, die sie erheischen und die ich Ihnen widmen möchte.

+ **London**, 25. März. **Auf Haiti ist alles wieder ruhig!** Nach einer Meldung aus Port au Prince hat sich die Lage dort wesentlich gebessert. Mehrere Offiziere, welche des Komplotts gegen den Präsidenten beschuldigt waren, wurden alle **in Freiheit gesetzt.** Den in die Gesandtschaften Frankreichs und Englands geflüchteten Personen wurde mitgeteilt, daß sie ihre Zufluchtsstätten ohne Bedenken verlassen können, da sie auf keinen Fall verhaftet würden. Die Flüchtlinge machten von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch, weil sie diesen Versprechungen der Regierung mißtrauen. Die fremden Kriegsschiffe befinden sich noch im Hafen.

≈ **London**, 26. März. **Eine deutsch-englische Friedensaktion.** Das Anglo-deutsche Komitee spricht in einem Briefe an die Presse die Hoffnung aus, daß die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland, die es mit Freuden anerkenne, noch dadurch gestärkt werden möchten, daß beide Regierungen Vertreter zu einer **Konferenz** ermächtigten, um 1. über eine **Flottenabrüstung** beider Länder, 2. über die Möglichkeit zu beraten, Frankreich und Rußland zu einer Verständigung mit England und

Deutschland über ihr Flottenprogramm einzuladen. Der Brief ist von Lord Avebury, Lord Londsdale, dem Bischof Southwark und anderen hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichnet.

★ **London**, 25. März. Der **Prinz und die Prinzessin von Wales** sind nach **Deutschland abgereist.**

□ **Vigo**, 25. März. Das **russische Geschwader** ist heute morgen nach Kiel abgegangen.

Heer und Flotte.

Über die Änderungen in der deutschen Heeresordnung berichtet die „Mil.-pol. Korr.": Die Nachträge und Berichtigungen zur Heeresordnung betreffen vor allem die Bildung des **Beurlaubtenstandes der Kraftfahrtruppen.** Nach den neuen Bestimmungen treten alle Unteroffiziere und Mannschaften, die bei den Kraftfahrtruppen gedient haben, bei ihrer Entlassung zum Beurlaubtenstand dieser Truppen; ebenso diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, die im Kraftfahrdienst militärisch ausgebildet sind. Die Ausbildung bei den Kraftfahrtruppen erstreckt sich auf Kraftwagen- und Kraftbootführer. Wichtig ist ferner die **Herabsetzung des für Mannschaften der Feldartillerie vorgeschriebenen geringsten Größenmaßes** — von 1,62 Meter auf 1,60 Meter — und für die Mannschaften der Fußartillerie von 1,67 Meter auf 1,64 Meter. Da kleinere Menschen in der Regel leichter sind als größere, so wird das Gewicht der bei der Artillerie einzustellenden Leute in Zukunft im Durchschnitt geringer sein als bisher. Diese Gewichtsverminderung kommt bei der Feldartillerie der **Beweglichkeit des Geschützes** zugute. Eine andere Neuerung der Heeresordnung besteht darin, daß **Leute mit künstlichen Gebissen nicht mehr allgemein von der Dienstpflicht auszuschließen sind,** auch dann nicht, wenn ihre Ernährung ohne ein solches Gebiß erschwert ist. Es ist vielmehr in jedem einzelnen Fall durch militärärztliche Beurteilung je nach Art, Sitz und Beschaffenheit des betreffenden Ersatzmittels, nach den örtlichen Veränderungen in der Mundhöhle, sowie nach der dienstlichen Verwendung des einzelnen festzustellen, ob der betreffende Mann für dienstfähig zu erachten ist oder nicht. Bisher wurden Mannschaften, bei denen Mängel oder Fehler der Kauwerkzeuge eine wesentliche Störung des Kauens verursachten, für dienstunbrauchbar erklärt. Bei bereits ausgebildeten Leuten war das Verbleiben im Dienst statthaft, wenn der vorhandene Mangel durch ein gut passendes Gebiß ausgeglichen wurde. Die jetzige Neuerung dürfte wohl durch die in den letzten Jahren gemachten Fortschritte in der Zahnheilkunde und in der Zahntechnik bedingt sein. Die beabsichtigte **Einstellung von Zahnärzten in die Armee** wird die Durchführung dieser Maßregel wesentlich erleichtern.

Große Handwerker-Versammlung im Kath. Gesellenhause.

A. **Dülmen**, 27. März.

Die auf Mittwoch nachmittag 4½ Uhr im katholischen Gesellenhause anberaumte Handwerkerversammlung war äußerst zahlreich von den Handwerksmeistern aus Stadt und Land besucht. Namens des Handwerkervereins und der Innungen der Stadt begrüßte Herr Anstreichermeister Wilhelm **Dresemann** die Erschienenen, besonders die Herren Bürgermeister Lehbrink, Abgeordneter Leppelmann, die Stadtverordneten, die Vertreter der hochw. Geistlichkeit und die auswärtigen Herren Redner. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende auf den obersten Förderer des Handwerks, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., ein dreifaches Hoch aus. Sodann nahm der 1. Referent

Herr Dr. **Engels** das Wort zur Beleuchtung der „kommunalen Handwerkerpolitik". Darunter sei zu verstehen, wie auch die Gemeinden in der Lage seien, das Handwerk zu fördern. Noch vor 20 Jahren habe man als die einzigsten Wege zur Hebung des Handwerks die Staats- und Selbsthilfe bezeichnet. Letztere dürfte für den Handwerker wohl am besten sein, doch habe derselbe auch ein Recht darauf, daß der Staat mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem Handwerk unter die Arme greife. Dieses sei nun schon im besten Gange, wie ja die Vorlagen zugunsten des Handwerks in den Parlamenten bewiesen. Aber auch nicht allein der Staat solle die Handwerkersache fördern, sondern eine jede einzelne Gemeinde solle bestrebt sein, so weit es eben angängig, Maßnahmen zu treffen, die den ortsansässigen Handwerkern zum Vorteil seien. Da sei es zuerst die Regelung des **Submissionswesens.** Gerade hierüber gibt es der Klagen sehr viele. Und mit Recht. Viele und große Summen sind es, die dem Handwerker durch eine ungerechtfertigte Vergebung der Arbeiten oftmals verloren gehen. Zwar ist behördlicherseits durch Ministerialerlaß vom 23. Dez. 1905 in dieser Weise Remedur geschaffen worden, indem die Gemeindebehörden ersucht worden seien, Lieferungen usw. nach Möglichkeit den jeweilig ortsansässigen Handwerkern oder Korporationen zu übergeben. Doch wird dieser Verordnung in manchen Gemeinden noch nicht in genügender Weise entsprochen. Eine weitere Klage der Handwerker sei es, daß die Arbeiten auch zumeist an den **Mindestfordernden** abgegeben würden. Auch dieses sei ganz entschieden zu verurteilen. Es sei doch klar, daß der Mindestfordernde für Schundpreise keine gute Ware liefern könne. Da müsse man nun die Frage stellen, an wen denn nun die Lieferungen vergeben werden könnten. Da hat m. E. die preußische Submissionsordnung den rechten Weg eingeschlagen, indem sie sagt, daß man jenem die Arbeit übergeben solle, welcher die Garantie für reelle, gute Ware liefere. Auf jeden Fall sollten da die ortsansässigen Handwerker zuerst berücksichtigt werden, und hiervon besonders jene, die den **Meistertitel** zu führen berechtigt seien. Diesen Grundgedanken müsse jede Gemeinde akzeptieren. Es sei, wie schon gesagt, nicht zu bezweifeln, daß die Regierung in jeder Weise bestrebt sei, den Handwerkern weitest entgegen zu kommen. Doch käme auch zuweilen der Fall vor, daß der Staat die festgesetzte Submissionsordnung nicht respektiere. Hier sei die Organisation der Weg, Abhülfe zu schaffen.

Eine weitere Förderung des Handwerks durch die Gemeinden sei, auch der **fachlichen und kaufmännischen Bildung** der Handwerker mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch die Gemeinde habe ein Interesse daran, tüchtige Meister, Männer von fachlicher Bildung, zu besitzen. Die Werkstattlehre genüge heute den Ansprüchen der Zeit allein nicht mehr. Die junge Handwerkerwelt müsse sich weiter bilden, und dieses sei hauptsächlich nur möglich durch die **Fortbildungsschule.** Gerade die kaufmännischen Kenntnisse seien den Handwerkern im heutigen Erwerbsleben eine unbedingte Notwendigkeit. Ein altes Sprichwort sagt: „Man muß lernen, so lange man lebt." Dieses bewahrheite sich insbesondere für den Handwerker. Redner führte Beispiele an, worin die Wahrheit dieses Spruches am besten zu erkennen sei, denn es gebe Handwerker, die kaum ein Projekt zu kalkulieren imstande seien.

Auch sei die Teilnahme an **Handwerkerkursen** sehr zu empfehlen.

In materieller und **pekuniärer** Beziehung könne die Gemeinde dem Handwerk nützen durch materielle Unterstützung bei Ankauf und Ueberlassung von Maschinen an die **Genossenschaften.**

Noch vieles andere könne man anführen, was die Gemeinde zum Wohle des Handwerkerstandes tun könne. Aber darum solle auch der Handwerker selbst nicht untätig bleiben. Dieses sei ein besonders wichtiges Kapitel. Richtet man einen Blick auf die christliche Gewerkschaftsbewegung, die erst im letzten Jahrzehnt einen ungeahnten Hochstand erreicht habe, so müsse die Handwerkerwelt mit Beschämung erfüllt werden. Alle Stände und Berufe scharen sich zu Vereinigungen, Kartellen usw. zusammen, nur der Handwerkerstand habe sich dieser Notwendigkeit noch nicht bewußt gefühlt. Gerade für ihn sei die Organisation, der Zusammenschluß, eine Macht, durch die noch vieles zu erreichen möglich wäre. Redner schließt seine interessanten Ausführungen mit dem Appell, sich mehr zu organisieren.

Nachdem Herr **Dresemann** dem Redner gedankt, richtete auch Herr

Abg. Gutsbesitzer **Leppelmann** an die Versammlung Worte des Dankes für die Einladung. Gleichzeitig überbringe er Grüße des Geheimrats Schmedding, der leider beruflicher Geschäfte wegen am Erscheinen verhindert sei. Er könne den Handwerkern die Mitteilung machen, daß auch im Parlamente der Handwerkerfrage besonderes gedacht würde. Mit dem Vorredner könne auch er nur den Wunsch hegen, daß besonders die Heranbildung der jungen Handwerker gefördert werde, daß sie dereinst eine kräftige Stütze des Standes und des Staates seien. In unserem Kreise sei, gottdank, eine rege Arbeitsamkeit und gute Erfolge in den Fortbildungsschulen zu verzeichnen. Dieses sei insbesondere den guten **Lehrkräften** zuzuschreiben, denen er auch hiermit öffentlich seinen Dank ausspreche.

Herr **Bäckermeister Kehl**, Vorsitzender der Handwerkskammer Münster, überbrachte Grüße der Handwerkerschaft Coesfeld. Deren Bestreben sei es, mit der Nachbarstadt Dülmen Hand in Hand zu gehen. Erfreulich könne er konstatieren, daß wir zwei Herren im Parlamente sitzen hätten (Abg. Leppelmann und Schmedding), die mit Leib und Seele sich unserer guten Sache annähmen.

Sodann referierte Herr

Dr. **Schellen** von der Handwerkskammer Münster über Borgunwesen, Anstellung von Fachbeamten und die projektierte Handwerks-Ausstellung in Coesfeld. Das **Borgunwesen** bilde einen Krebsschaden des Handwerkerstandes. Es gebe wohl keinen Handwerker, der nicht seine Bücher voll „fauler" Kunden stehen habe. Einesteils seien das solche, die sich öfters mahnen lassen und sich selbst pekuniär nicht besonders ständen. Andererseits seien es solche, die nur dann bezahlten, wenn der bekannte Brief „Im Namen des Königs" komme und zuguterletzt jene verehrten Kunden (meistenteils sei es das „schwache Geschlecht"), die gedankenlos das pünktliche Zahlen vergessen. Es dürften da die Handwerker nicht rücksichtslos vorgehen, sondern in taktvoller Weise diesen letzten Kunden immer wieder „durch die Blume" an die Löschung ihrer Schuld erinnern. Im anderen Falle sei die Genossenschaft ein vorzügliches Mittel, rückständige Schulden einzutreiben. Im ersteren Falle wäre es auch zweckmäßig, diese Kunden auf die sog. „schwarze Liste" zu setzen, so daß denselben ohne vorherige Zahlung nichts geliefert werde. Das sei möglich im **Kreditschutzverein.**

Seitens der Handwerkskammer sei beschlossen worden, probeweise für die verschiedenen Berufe besondere **Fachbeamte** anzustellen, denen die Pflicht obliege, alle Anfragen, die die Betriebstechnik beträfen, sachlich zu beantworten, überhaupt für die wirksamere Ausgestaltung der einzelnen Genossenschaften usw. Sorge zu tragen. Für das **Metallhandwerk** sei bereits eine gute Kraft aus Düsseldorf gewonnen und die nächstjährige Ausstellung in Coesfeld würde hoffentlich zeigen, daß die Handwerkskammer mit dieser Neueinrichtung gut gefahren sei.

Zum Schluß wies Redner darauf hin, daß im nächsten Frühjahr in **Coesfeld** eine große **Handwerksausstellung** für die Kreise Ahaus, Borken, Coesfeld und Lüdinghausen stattfinden werde. Dieselbe solle beredtes Zeugnis ablegen von dem Gewerbefleiße, der unter den Handwerkern genannter Kreise herrsche. Er appelliere deshalb auch an die Anwesenden, allesamt sich an der Ausstellung zu beteiligen. Würde dieses doch dem Handwerk im allgemeinen und den Ausstellern im besonderen von größtem Nutzen sein. Es müsse für jeden eine Ehre sein, offen in den Wettbewerb zu treten.

Das Schlußwort hatte sodann der Präses des hiesigen kath. Gesellenvereins, Herr Kaplan Schlothmann, welcher die Anwesenden dringend bat, als Nutzanwendung aus dieser Versammlung besonders drei Punkte mit nach Hause zu nehmen. Das seien: Rege Mitarbeit im Innungswesen und Handwerkerverein, ferner tüchtige Ausbildung des jungen Nachwuchses, um dadurch auch tüchtige Meister heranzuziehen, und dazu gehöre auch Unterstützung der Lehrlings- wie Gesellenvereine durch Zuführung von Mitgliedern, an dritter Stelle sei auch das Standesbewußtsein zu heben. Wenn diese drei Punkte genügend beherzigt würden, sei der Nutzen der Versammlung ein recht großer zu nennen.

Mit dem üblichen Handwerkergruß: Gott segne das ehrbare Handwerk! den der Vorsitzende den Handwerkern mit auf den Weg gab, wurde die Versammlung alsdann geschlossen.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 28. März.

+ **Der kath. Arbeiterverein** veranstaltete am Feste Mariä Verkündigung nachmittags um 5 Uhr einen seiner so beliebten Familienabende. Da der Redner, der den ersten programmäßigen Vortrag übernommen hatte, noch in letzter Stunde verhindert worden war, so wurde der 2. Vortrag: „Die Mutter in der Dichtkunst" den überaus zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern in erweiterter Form geboten. Poetisch verklärt zog der Mutterliebe Lust und Leid vor dem geistigen Auge vorüber. Von den Gedichten, die von Knaben und Mädchen im allgemeinen im allgemeinen recht frisch vorgetragen wurden, erregte namentlich das letzte, in plattdeutscher Sprache verfaßt, großes Aufsehen. Nicht vergessen wollen wir denn noch den komisch-ernsten Vortrag: „Frau van Hooglands Traum." Zu den Gedichten paßten die Gesänge, die beiden Solovorträge sowohl wie die mehrstimmigen Chorlieder, die der junge Chor mit großem Verständnis zu Gehör brachte. Die musterhafte Ruhe während des ganzen Abends bewies, mit welchem Verständnis die Zuhörer den schönen Darbietungen folgten. Hoffentlich sind die kurzen praktischen Mahnworte, die der Herr Präses den Versammelten mit auf den Weg gab, auf guten Boden gefallen. Ein Hoch auf den Dülmener Arbeiterverein beendete den feinsinnig arrangierten Abend.

÷ **Der Gesellenverein** feiert am Josephsfeste sein Patronsfest und gleichzeitig sein 47. Stiftungsfest. Morgens ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder und danach gemeinschaftlicher Kaffee im Gesellenhause. ½12 Uhr ist hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder, Ehrenmitglieder und Präsides. Abends 8 Uhr ist Festversammlung, in der Herr Esterhues-Münster einen Vortrag halten wird über die Bedeutung des Gesellenvereins. Hoffentlich beteiligen sich Mitglieder und Ehrenmitglieder recht eifrig.

○ **Kath. Kaufm. Verein.** Der am Mittwoch abend im Kaisersaale stattgehabte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Glatzel-Hagen über „Versuche mit flüssiger Luft" hatte sich eines auserlesenen Auditoriums zu erfreuen, das mit sichtlichem Interesse den klaren, anschaulichen Worten des Redners folgte. Einleitend gab derselbe einen kurzen Überblick über das, was die heutige Wissenschaft über flüssige Luft lehrt. An Hand von kartographischen Skizzen wurde uns der Werdegang der Flüssigmachung der Gase gezeigt, wie sie durch die Lindeschen Apparate gehandhabt wird. Wir erfuhren u. a., daß flüssige Luft, durch Druck und Abkühlung verflüssigte atmosphärische Luft, zuerst (1883) von Wroblewski und Olszewski, 1884 auch von Dewar in kleinen Mengen, 1895 von Linde im großen hergestellt wurde. Die Lindetemperatur beträgt —191 Grad C., die kritische Temperatur —140 Grad C., der kritische Druck 39 Atmosphären. Sie dient zur Erzeugung tiefster Temperaturen, zur Herstellung feuerstoffreicher Gasgemische für industrielle Zwecke und (mit Petroleum oder Paraffin und Kohlenpulver oder Kieselgur gemischt) als Sprengstoffe (Oxyliquit). Interessant waren die Experimente, deren Redner verschiedene zur Erläuterung seines Vortrages ausführte. So wurde Quecksilber, in die flüssige Luft eingetaucht, hart und fest, daß es ein schweres Gewicht tragen konnte. Rohes Fleisch wurde, in flüssige Luft eingetaucht, ebenfalls steinhart und verlor seine rote Farbe. Eine Nelke wurde so spröde, als seien die Blätter und Blüten aus feinstem Glas oder Porzellan gefertigt. Watte und Schwamm, jene sonst nur glimmenden Stoffe, verbrannten bei Benetzung mit flüssiger Luft in heller Flamme. An einem Stück Eis, mit flüssiger Luft begossen, konnte man die Zigarre anzünden. Alles in allem, die Experimente zeigten zur Genüge, daß die flüssige Luft auch im alltäglichen Leben zu gebrauchen sei, doch dürfte vorerst hieran schon des hohen Preises wegen nicht zu denken sein, da die flüssige Luft heute noch pro Liter 3—5 ℳ kostet. Die Ausführungen des Redners fanden beim Publikum ungeteilten Beifall. Dem Kath. Kaufm. Verein gebührt der Dank für die Bestrebungen, durch allgemeinverständliche und wissenschaftliche Vorträge auch unserer Bürgerschaft genußreiche Stunden zu bereiten.

○ **Personalie.** Frl. Anna Daldrup, Lehrerin an der Mädchenschule zu Erle-Middelich, wird zum 1. April an die hiesige kath. Volksschule versetzt.

★ **Nach der Coesfelder Kreiskommunalkassen-Rechnung** für das Rechnungsjahr 1906 betrug die Einnahme 408 882,15 ℳ, die Ausgabe 403 084,67 ℳ, sodaß ein Bestand von 5797,78 ℳ verblieb.

★ **Kiebitzeier-Schonzeit.** Der Bezirksausschuß hat für das Jahr 1908 als Schlußtermin des Sammelns von Kiebitzeiern den 10. April festgesetzt.

★ **Neue Rundreisehefte.** Eine Neuerung im Rundreiseverkehr wird mit Beginn der Reisezeit erfolgen. Vom 1. Mai ab darf im Rundreiseverkehr ein Reisender auf die Entfernung von 600 Kilometer und darüber Rundreisehefte benutzen, ohne daß der Reisende zum Ausgangspunkt, wie bisher, zurückkehren muß. Auch sollen die Fahrscheine fortan 45 Tage Gültigkeit haben. Die Neuerung wird zunächst nur für den Verkehr auf deutschen Bahnen eingeführt. Die Fahrscheinhefte dieser Art werden die Bezeichnung „Deutsche Reisehefte" tragen.

□ **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Am 15. Juni d. Js. beginnen wieder die nächsten 8wöchigen großen Meisterkurse und zwar der 12. für Schuhmacher und der 14. für Schneider. Bis 10 Teilnehmer werden zu jedem Kursus zugelassen. Anmeldungen von Meistern und solchen Gehilfen, die sich baldigst selbständig machen wollen und 24 Jahre und darüber alt sind, werden bevorzugt. In der Regel erhalten die Kursisten reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt, auch das 20 ℳ betragende Unterrichtsgeld kann erlassen werden. Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. a. werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Meisterkurse werden in einem eigens dazu erbauten Werkstatthause abgehalten, das mit den modernsten Einrichtungen, Werkzeugen, Maschinen usw. ausgestattet ist. Der Unterricht wird von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Die bisher abgehaltenen Kurse, in denen bereits über 400 Handwerker seit 1904 ausgebildet worden sind, haben beste Erfolge gehabt. Der Zuspruch hat sich derart gemehrt, daß in den letzten Winterkursen kaum die Hälfte der Gemeldeten aufgenommen werden konnte. Anmeldungen sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Schwanenwall 41 zu richten. Die Handwerkskammern sind gern bereit zu Auskünften und Vermittelungen. Die späteren Herbstkurse beginnen voraussichtlich am 12. Oktober.

★ **Die Bestimmungen zur Regelung der Schulpflicht,** welche im vorigen Jahre durch Oberpräsidialverordnung für die ganze Provinz Westfalen erlassen worden, sind noch zu wenig bekannt, so daß die wichtigsten Bestimmungen hier noch einmal Platz finden sollen. Die in das schulpflichtige Alter eintretenden Kinder werden nur einmal im Jahre in der Volksschule aufgenommen und zwar zu Ostern beim Beginn des Schuljahres. Bei Beginn des Schuljahres werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum 30. September desselben Jahres einschließlich vollenden werden. Kinder, welche einen Schulweg von mehr als 2 Kilometer zurückzulegen haben, können von dem Kreisschulinspektor bis zu dem nächstfolgenden Aufnahmetermin zurückgestellt werden. Der Kreisschulinspektor ist befugt, auf die gleiche Dauer nicht vollsinnige, kranke, schwächliche oder geistig zurückgebliebene Kinder, nötigenfalls nach Anhörung des Kreisarztes zurückzustellen. Die Schulentlassung findet, soweit für das einzelne Jahr keine anderweite Bestimmung getroffen ist, am letzten Schultage des Monat März statt.

W **Lette**, 25. März. In der Zusammenlegungssache findet am Montag, den 30. März, vormittags 9 Uhr, im Saale der Frau Witwe **Wenker** eine Versammlung unter Leitung des Regierung-Assessors Mitedörfer behufs Wahl von Deputierten und Bevollmächtigten der Interessenschaft für gemeinschaftliche Angelegenheiten, sowie zur Aufnahme der Generalverhandlung.

★ **Darup**, 26. März. Zum Beginn des Sommersemesters ist die hiesige Lehrerin Frl. Maria Ebbert nach Billerbeck und die Lehrerin Frl. Amalie Haselkamp in Osterwick, Kr. Koesfeld, nach hier versetzt.

★ **Borken**, 26. März. In einer von etwa 1500 Personen besuchten Zentrumsversammlung, welche am 22. d. Mts. unter dem Vorsitz des Kanonikus Heuveldop hier stattfand, erstattete Abg. Brust Bericht über die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses. Abg. Justizrat Trimborn (Köln) schilderte in einer großzügigen Rede die historische, politische und wirtschaftliche Bedeutung der Zentrumspartei.

★ **Aus dem Münsterlande**, 25. März. Ein Dienstboten-Schwindler hat in den letzten Wochen im Münsterlande sein Unwesen getrieben, indem er angab, daß er für seine Tochter eine Stelle suche, deren Photographie vorzeigte und sich den Weinkauf geben ließ. Der Schwindler, der falsche Namen angibt, hat darnach nichts mehr von sich hören lassen. Vor seinen Manipulationen sei hiermit gewarnt.

★ **Münster**, 27. März. Der Frühjahrssend hat gestern bei prächtigem Märzenwetter begonnen. Es ist dasselbe seit manchem Jahr bekannte Bild, das er bietet. Das Leben und Treiben zwischen den einzelnen Reihen war gestern recht lebhaft, zumal die Vormittagszüge zahlreiche Fremde herbeiführten.

★ **Münster**, 26. März. Drei Wilddiebe, welche ein in einer Schlinge gefangenes Reh abholen wollten, wurden am Mittwoch auf der Geist von hiesigen Polizeibeamten, die sich verborgen gehalten hatten, festgenommen; außerdem wurden eine Anzahl Schlingen gefunden.

★ **Münster**, 25. März. Eine ehrenvolle Auszeichnung ist dem Professor der Literaturgeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität, Dr. Julius Schwering, zuteil worden, indem er, nach dem „Münst. Anz.", vom Kultusminister als Mitglied in die Kommission zur Verleihung des Schillerpreises berufen wurde. Die Kommission setzt sich aus 9 Mitgliedern zusammen, und zwar aus Vertretern des Theaters, der Dichtkunst und der Literaturgeschichte. Wie bekannt, besteht der Schillerpreis, der alle 6 Jahre an einen lebenden Autor für ein dramatisches Gedicht verliehen wird, aus einer Geldsumme von 2000 Talern und einer goldenen Denkmünze zum Werte von 340 ℳ. Von namhaften deutschen Dichtern erhielten den Schillerpreis: Geibel, Wildbrandt, Wildenbruch und endlich kein geringerer als Hebbel. Letzterer empfing die Nachricht von der ihm gewordenen Ehrung auf dem Todesbette. Da brach er in die Worte aus: „So ist das Leben. Bald fehlt der Wein und bald der Becher!"

★ **Hagen**, 24. März. Die Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, gegen die Verfügung, wodurch die Genehmigung zur Einführung einer konfessionellen Schuldeputation versagt wird, Beschwerde beim Minister zu erheben. Der Oberbürgermeister Cuno machte bekannt, daß er gleichfalls gegen den Ministerialerlaß vorgehen werde, wodurch außer dem katholischen auch der altkatholische Geistliche der Schuldeputation angehören solle. Die Stadtverordneten erklärten sich damit einverstanden, eine neue Stadtbauratstelle zu schaffen. Für die kürzlich neugeschaffene Stadtratstelle wählten sie den bisherigen juristischen Hilfsarbeiter Assessor Perker.

+ **Iserlohn**, 24. März. Ein Defizit wurde in der Kasse der Gemeindekrankenversicherung entdeckt, die vom verstorbenen Rendanten D. verwaltet wurde. Die amtliche Klarstellung ist im Gange. Die Deckung des Fehlbetrages durch Verwandte ist erfolgt.

★ **Essen**, 26. März. Die Einwohnerzahl Essens, die am 1. d. M. bereits 249 345 betrug, ist nunmehr auf eine Viertelmillion gestiegen. Am 1. April d. J. kommen außerdem durch die Eingemeindung Hutrops noch über 4½ Tausend Einwohner hinzu. Essen steht nach seiner Einwohnerzahl unter den Großstädten des Deutschen Reiches heute an 15. Stelle.

★ **Essen**, 26. März. Eine Statistik, die zum Denken Anlaß gibt, ist die der im Februar in Essen Verstorbenen. Eines gewaltsamen Todes starben allein 17 Personen, 12 männliche und 5 weibliche (12 im Januar und 7 im Februar 1907), 12 Personen verloren ihr Leben infolge von Unglücksfällen, darunter 3 Kinder und 5 Familienväter. 2 Männer und 1 Frau verübten Selbstmord.

★ **Steele**, 26. März. Der 20jährige arbeitsscheue Bergmann Johann Flug aus Eiberg stieß seinem Schwager und Vormund ein 17 Zentimeter langes Messer in die Brust. Das Messer drang ins Herz, sodaß der Getroffene sofort tot war. Der Mörder flüchtete, konnte aber nach heftiger Gegenwehr in Essen verhaftet werden.

★ **Mülheim** (Ruhr), 25. März. In der Menagerie von Kreiser geriet einer Löwin bei der Fütterung ein größeres Knochenstück in den Schlund. Das wertvolle Tier verendete, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

★ **Oberhausen**, 25. März. Vor kurzem las ein Rechtsanwalt in Oberhausen während einer Zivilsitzung beim Amtsgericht seine Zeitung und wurde deshalb, da er dem Vorsitzenden des Gerichts das Recht bestritt, ihm das zu verbieten, in eine Ungebührstrafe von 75 ℳ genommen. Auf seine Beschwerde hob nunmehr das Oberlandesgericht Düsseldorf die Strafe auf und entschied, daß im Lesen einer Zeitung keinerlei Ungebühr zu erblicken sei.

★ **Osterfeld**, 26. März. Reicher Kindersegen. Der Klapperstorch meint es mit der Familie des Fabrikarbeiters Münnich hierselbst zweifellos sehr gut, denn jetzt brachte er zum dritten Male ein Zwillingspaar von Jungen. In den letzten Jahren war er einmal mit einfachem und zweimal schon mit doppeltem Gepäck dort eingekehrt und hatte jedesmal Knaben gebracht. Da der glückliche (?) Vater jetzt sieben Jungens hat, so will er bei einem der letzten Zwillinge den Kaiser bitten, Taufpate zu werden.

★ **Düsseldorf**, 24. März. Ein an Genickstarre erkrankter Soldat des hiesigen Ulanenregiments Nr. 5 ist im Militärlazarett gestorben.

★ **Köln**, 25. März. Die Wiederherstellungsarbeiten am Kölner Dom sind nunmehr durch den Bau umfangreicher Gerüste in großem Umfange aufgenommen worden. Die Erneuerungsarbeiten dauern mehrere Jahre.

★ **Köln**, 25. März. Die städtische Hochbaukommission lehnte die Annahme des der Stadt Köln von Danny Gürtler als Geschenk angebotenen Heine-Denkmals aus persönlichen Gründen einstimmig ab.

★ **Bonn**, 25. März. Ein 23 Jahre alter Bautechniker hatte sich ein kleines Geschwürchen an der Nase aufgedrückt. Es trat Blutvergiftung ein, die den Tod des Mannes trotz ärztlicher Hilfe in der Klinik zur Folge hatte.

★ **Trier**, 25. März. Die Inbetriebnahme des Mettlacher Tunnels ist wegen plötzlich eingetretenen Gebirgsdrucks bis zum 1. Mai aufgeschoben worden.

★ **Saarbrücken**, 26. März. Zur Errichtung von Denkmälern für die bei den Grubenkatastrophen von Reden und im Mathildenschacht verunglückten Bergleute sind von der Bergverwaltung unter Zustimmung des Ministers die Summen von 5000 und 1500 ℳ bewilligt worden.

Vermischtes.

÷ **Berlin**, 26. März. **Ein Mord** ist heute nachmittag auf dem Militärbahnhof auf dem Tempelhofer Feld **entdeckt** worden. Arbeiter fanden dort einen Karton und darin die verstümmelte Leiche einer anscheinend etwa 30 Jahre alten bekleideten Frauensperson, der die Beine und der Kopf vom Rumpfe kunstgerecht abgetrennt waren. Später entdeckte die Feuerwehr im Schlamme zwei Pakete, von denen eins den Kopf und das andere die Beine enthielt. Es scheint, daß es sich wieder um eine Prostituierte handelt, die wahrscheinlich im Affekt erwürgt worden ist. Schlag oder Stichwunden wurden am Kopf nicht gefunden. Der Täter hat die Leiche wohl nur zerstückelt, um sie besser fortschleppen zu können. Der Fundort kann unmöglich der Tatort sein, da der Militärbahnhof ständig bewacht ist. Eine Belohnung von 1000 Mark ist auf die Ermittelung des Täters ausgesetzt worden.

lh **Hamburg**, 26. März. Bei der Verfolgung eines Diebes in der Rosenstraße in Altona fand auf dem Dache eines Hauses ein **Kampf zwischen dem Diebe und Verfolgern** statt, wobei einer der Verfolger vom Diebe vom Dache hinabgestoßen wurde. Der Hinabgestürzte erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Dieb wurde verhaftet.

§ **Tarnowitz**, 26. März. Der Gymnasialprofessor Decker erhielt gestern mit der Post eine **Höllenmaschine,** welche aber dank der schlechten Beschaffenheit der Zündschnur nicht explodierte. Da man glaubt, daß es sich um einen Racheakt von Schülern handelt, wurden einige Gymnasiasten verhaftet.

Uebersicht der Viehmärkte.

Auf den ausländischen Rindermärkten war die Geschäftslage ziemlich günstig. Nur in Paris sind die Preise weiter zurückgegangen, während dieselben in London, Chikago und teilweise auch in Wien gestiegen sind. In Kopenhagen und Rotterdam blieb die Notiz ziemlich unverändert.

Die Preise auf den ausländischen Schafmärkten sind in Paris und London gefallen, in Wien und Rotterdam unverändert geblieben.

Auf den Schweinemärkten des Auslandes kann die Preisgestaltung mit Ausnahme derjenigen in Dänemark, wo billiger gehandelt wurde, als durchaus günstig bezeichnet werden, da sowohl in Paris wie auch besonders in Manchester und Chikago die Preise nicht unerheblich anzogen. In Wien und Rotterdam wurden die vorwöchentlichen behauptet.

Auf den Rindermärkten des Inlandes hat sich die allgemeine Geschäftslage nicht wesentlich geändert. In Dortmund, Zwickau, Chemnitz und Dresden wurde höher gehandelt. Im übrigen beschränkten sich die Preisschwankungen auf einzelne Sorten, bezw. waren die Notizen unverändert.

Auf den Schafmärkten des Inlandes konnten in Berlin und Köln höhere Preise erzielt werden, während dieselben in Hannover und Zwickau nachgeben mußten. An den übrigen Marktplätzen war die vorwöchentliche Notiz maßgebend.

Die Preisgestaltung auf den inländischen Schweinemärkten war weiter günstig. Breslau, Berlin, Magdeburg, Düsseldorf, Elberfeld, Hamburg und Zwickau notierten allgemein, Danzig und Plauen für geringe Sorten höher. Nur in Frankfurt a. M. gingen die Preise für alle Sorten, in Hannover, Dortmund und Leipzig die für geringe Qualitäten zurück. In Köln, Dresden, Mannheim und Nürnberg wurden die vorwöchentlichen Preise bezahlt.

Berichte über Saatenstand und Frühjahrsbestellung

vom 17. bis 21. März 1908.

Deutsches Reich.

Die bisher vorliegenden Berichte stimmen darin überein, daß der Winter — wenigstens bis Mitte März — im allgemeinen keinen größeren Schaden in den Feldern angerichtet hat. Mit Ausnahme von Raps, der auch in diesem Jahre zum Teil ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, haben die Saaten von Roggen, Weizen und Spelz das wechselvolle Winterwetter recht gut überstanden, so daß Umackerungen infolge Auswinterns sich nur in geringerem Umfange notwendig erweisen dürften. Wenn die in der vorausgegangenen Woche eingetretenen Kälterückfälle und Nachtfröste nicht noch geschadet haben, worüber viele Berichte noch keine genauen Angaben enthalten, so dürften die Winterschäden das normale Maß nicht überschreiten. Das ist umso erfreulicher, als die Saaten infolge verspäteter Herbstbestellung zum Teil nur schwach entwickelt in den Winter kamen, zum Teil Mitte November noch nicht aufgegangen waren. Soweit Umackerungen stattfinden werden, dürfte es sich hauptsächlich um die Folgen der ungünstigen Verhältnisse im Herbst handeln. Mäuse- und Schneckenschäden scheinen besonders auch den Kleefeldern nachteilig geworden zu sein. Wie im Herbst, so liegen auch jetzt die meisten Klagen aus Mecklenburg-Schwerin vor, doch fehlt es auch dort nicht an günstigen Urteilen über die früher bestellten Saaten, die sich gut entwickelt haben. Ausgeschlossen von der gegenwärtigen Beurteilung müssen natürlich jene Gegenden bleiben, in denen die Felder dem Blick der Sachverständigen noch durch eine Schneedecke entzogen waren. Sehr vorsichtig lauten die Berichte zum Teil über die spät gesäten Pflanzen. Ihr Aussehen ist stellenweise nicht befriedigend, und es wird auch befürchtet, daß die kalte und nasse Witterung um die Mitte dieses Monats ihren Stand weiter ungünstig beeinflußt haben dürfte, namentlich soweit es sich um englische Weizensorten handelt. Sehr verschieden werden die Roggensaaten beurteilt. Neben Berichten, die den Stand als günstig bezeichnen, finden sich solche, in denen geklagt wird, daß namentlich der spät bestellte Roggen spärlich aufgelaufen, dünn und im Wachstum zurückgeblieben sei. Für diesen waren die letzten Witterungsverhältnisse ziemlich ungünstig, namentlich hat das Aussehen der Roggenfelder infolge übermäßiger Bodennässe stellenweise sehr gelitten. Warme und trockene Witterung wäre jetzt sowohl für eine gedeihliche Fortentwickelung der Saaten, als auch für die rechtzeitige Durchführung der Feldarbeiten dringend nötig. Wohl hat der milde Winter es vielfach ermöglicht, einen großen Teil der im Herbst unterbliebenen Arbeiten zu erledigen, indessen war während des laufenden Monats nur wenig Gelegenheit zu erfolgreicher Betätigung auf dem Felde. Vielfach sind die Vorarbeiten aber soweit gediehen, daß es meist nur weniger trockener Tage bedarf, um mit der Aussaat der Sommerfrucht beginnen zu können.

Von besonderem Interesse sind noch die Mitteilungen über die Arbeiterverhältnisse, die, wenn auch nach wie vor schlecht, doch in diesem Jahre etwas günstiger zu sein scheinen als im Vorjahre. Auch verdient noch hervorgehoben zu werden, daß wiederholt die Legitimationskarten für ausländische Arbeiter als eine vorzügliche Einrichtung bezeichnet werden.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 17. bis 23. März 1908.

Während der abgelaufenen Berichtswoche hat die allgemeine Geschäftslage keine nennenswerte Aenderung erfahren. Weizen steht nach wie vor unter dem Einfluß starker argentinischer Exportleistungen und den damit zusammenhängenden Entäußerungsbestrebungen der zweiten Hand. Vor allem aber findet die Zurückhaltung der Käufer ihre Erklärung in den demnächst zu erwartenden starken Zufuhren in den europäischen Hafenplätzen. Von der Aufnahme dieser Zufuhren wird die weitere Entwickelung auf dem Getreidemarkte in erster Reihe abhängen. Zeitweise befestigen höhere amerikanische Preismeldungen sowie der Umstand, daß Rücklaufsangebote auf kleinere Teilladungen argentinischen Weizens, für welche sich im Auslande scheinbar bessere Verwendung bot, vorlagen und auch zu mehrfachen Abschlüssen führten. Im Anschluß daran machte sich auf dem Lieferungsmarkte vorübergehend einiges Deckungsbedürfnis bemerkbar, das die Weizenpreise um 2—3 ℳ anziehen ließ, doch ging dieser Gewinn auf schwächere amerikanische und englische Berichte zum Schluß wieder verloren. Dem Roggengeschäft boten Meldungen über schneelosen Frost in Südrußland gleichfalls nur vorübergehend einige Anregung, zumal die Forderungen für russischen Roggen nur wenig erhöht waren. Im Inlande begegnet das mäßige Angebot von Roggen infolge schlechten Mehlgeschäftes, meist aber auch wegen der unbefriedigenden Qualitäten nur geringem Interesse. Unter dem Einfluß des unbefriedigenden Warengeschäftes waren auch die Roggentermine vernachlässigt, ohne daß sich deren Preise seit der letzten Woche wesentlich geändert haben. Im Hafergeschäft ist eine Besserung des Absatzes bisher nur für feinere Qualitäten festzustellen, indes ist das Angebot vom Inlande auch in den geringeren Sorten zuletzt etwas zurückhaltender, so daß vereinzelt kleine Mehrforderungen durchgesetzt werden konnten. Für Mais stellte Nordamerika wieder höhere Forderungen. Die Vorräte in diesem Artikel sind knapp und finden in den Zufuhren keine entsprechende Ergänzung. Im Bedarfsfalle mußten zwar höhere Preise bewilligt werden, doch besteht keine Neigung zu größeren Anschaffungen.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen:		Roggen:		Hafer:	
Königsberg	215	—	186	— 2	148	— 2
Danzig	216	— 4	188	—	155	—
Stettin	218	— 1	187	— 1	155	—
Posen	218	— 1	189	— 3	148	— 1
Breslau	216	—	195	—	155	—
Berlin	206	— 1	194	— 2	172	—
Magdeburg	203	—	195	— 2	162	—
Halle	203	— 2	198	— 2	165	—
Leipzig	208	— 4	200	— 4	161	—
Rostock	—	—	—	—	—	—
Hamburg	208	—	192	—	170	—
Hannover	206	— 2	198	— 2	165	—
Braunschweig	205	—	195	—	165	+ 2
Münster	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	215	—	192	—	170	—
Köln	—	—	—	—	—	—
Frankfurt-M.	214	—	200	+ 2½	177½	—
Mannheim	222	— 2	204	— 2	175	—
Stuttgart	227½	—	—	—	190	—
Straßburg	220	+ 5	207½	—	195	—
München	235	+ 1	205	— 1	190	— 3

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin Mai 206,50 (— 0,50), Budapest April 197,30 (— 4,60), Paris April 180,55 (+ 0,20), Liverpool Mai 156,35 (— 1,15), Chicago Mai 145,05 (— 4,05), Roggen: Berlin Mai 200,75 (— 0,25), Hafer: Berlin Mai 164,50 (—) ℳ.

Kalender der Kram- und Viehmärkte.

Mittwoch, 1. April. Viehmarkt in **Gladbeck** und **Gelsenkirchen**; Kram- und Viehmarkt in **Bocholt** und **Schwagstorf**; Rindvieh- und Schweinemarkt in **Balve**; Schweinemarkt in **Neubeckum**.

Donnerstag, 2 April. Krammarkt in **Westhofen**; Viehmarkt in **Bramsche, Papenburg, Berl** und **Wadersloh**; Kram- und Viehmarkt in **Olbendorf** (Kr. Melle), **Tecklenburg** und **Nelsen**; Kram-, Vieh-, Pferde- und Kornmarkt in **Burgsteinfurt**; Schweinemarkt in **Halle** (Westf.); Kleinviehmarkt **Essen**; Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt in **Geldern**.

Freitag, 3. April. Viehmarkt in **Werl, Essen** (Kr. Wittlage) **Fernbdorf** und **Lengerich**; Kram- und Viehmarkt in **Recke**; Schweinemarkt in **Wettringen**.

Montag, 6. April. Krammarkt in **Hallenberg, Hörde** (2 Tage); Viehmarkt in **Kalten, Hagen i. W.** und **Wesel**; Schlachtviehmarkt in **Dortmund** und **Essen**; Vieh- und Schweinemarkt in **Oldenzaal**.

Dienstag, 7. April. Viehmarkt in **Dülmen, Aschendorf, Borken, Elserfeld, Hörde, Osnabrück** und **Paderborn**; Kram- und Viehmarkt in **Emlichheim, Mettingen** und **Saerbeck**; Kram-, Vieh-, Schaf- und Hammelmarkt in **Minden**; Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in **Steinheim**; Vieh- und Fettschweinemarkt in **Lichtenvoorde**.

Standesamt Amt Dülmen

für den Monat Februar 1908.

Geburten. Ein Sohn: dem Hülfsweichensteller Heinrich Jansen; dem Anstreicher Heinrich Pietz; dem Schneidermeister Anton Meyenkamp; dem Maurer Heinrich Depel; dem Hauer Johann Schorn; dem Briefträger Hubert Baumeister; dem Fabrikschlosser Johann Fischer; dem Weber Heinrich Jacob. — Eine Tochter: dem Bahnarbeiter Heinrich Terhorch; dem Stationsaspiranten Wilhelm Droste; dem Brenner Theodor Lücke; dem Gärtner Josef Hahn; dem Fabrikarbeiter Heinr. Reinermann; dem Weichensteller Clemens Terlau; dem Bureauarbeiter Wilhelm Drünks; dem Schlepper August Fischer; dem Zimmermann Franz Bentlage; dem Maschinenschlosser Heinrich Deckenhoff (Zwillinge); dem Former Ferdinand Püttmann; dem Former Emil Schluer; dem Hauer Josef Ganteführer.

Bürgerliche Eheschließungen. Arbeiter Johann Erdbrügge und Witwe Anna Krake geb. Einhaus; Kötter Anton Wünnemann und Witwe Gertrud Lehmkuhl geb. Krake; Dreher Mauritz Theodor Enning und Näherin Wilhelmine Tombült.

Sterbefälle. Albert Hoffmann, 2 J. 7 M.; Händler Bernard Wessendorf, 54 J. 5 M.; Ludwig Kalwei, 3 M.; Franz Bügelmann, 2 M.; Anna Hahn, 5 St.; Schneidermeister Anton Scheffer, 54 J. 1 M.; Witwe Elisabeth Ernst geb. Segbert, 53 J. 11 M.; Wilhelm Mayert, 1 J. 5 M.; Witwe Katharina Mülder geb. Twiehoff, 66 J. 4 M.; Franz Rasch, 2 J. 7 M.; Dienstmagd Elisabeth Schoppmann, 22 J. alt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neue Reichs- und Preußische Anleihen? Berlin, 25. März. An der heutigen Berliner Börse trat mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß die Emission neuer 4prozentiger Reichs- und Preußischer Staats-Anleihen im Gesamtbetrage von 600 Millionen unmittelbar bevorstehe. Angeblich soll dabei die gleiche Emissionsmethode befolgt werden, wie bei der im Januar aufgelegten 4prozentigen Preußischen Staatsschuldbuchanleihe.

Münster, 26. März. Der heute am ersten Sendtage hier abgehaltene Viehmarkt war von Landleuten und Händlern gut besucht. Der Auftrieb in allen Viehgattungen war reichlich und es entwickelte sich ein lebhafter Handel. Beste Arbeitspferde kosteten 1. Sorte 800—850 ℳ, 2. Sorte 450—500 ℳ, 3. S. 200—300 ℳ. Ostpreußische Pferde kosteten 1. S. 450—575 ℳ, 2. S. 350—400 ℳ. Litauer Ponis kosteten 1. S. 325—400 ℳ, 2. S. 200—280 ℳ. Fohlen (münsterländer) im Alter von ¾—1½ Jahren kosteten 300—400 ℳ. Ausrangierte, zum Schlachten geeignete Pferde kosteten durchschnittlich 75—100 ℳ. Milchgebende Kühe kosteten 1. S. 300—375 ℳ, 2. S. 200—225 ℳ, 3. S. 140—160 ℳ. Tragende Rinder kosteten 1. S. 200—225 ℳ, 2. S. 130—150 ℳ. Fette Kühe kosteten 100 Pfund Schlachtgewicht 1. S. 63—66 Mark, 2. S. 58—60 ℳ. Bullen kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 1. S. 38—40 ℳ, 2. S. 33—35 ℳ, 3. S. 20—22 ℳ. Kälber kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 1. S. 43—46 ℳ, 2. S. 38—40 ℳ. Fette Schweine kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 1. S. 38—42 ℳ, 2. S. 36—37 ℳ. Tragende Schweine kosteten durchschnittlich 75—120 ℳ. Faselschweine, ½jährige, kosteten 40—46 ℳ, ¼jährige 25—30 ℳ. Ferkel von 4—5 Wochen kosteten 10—12 ℳ. Ferkel von 6—8 Wochen 14—18 ℳ. Es wurden im ganzen feilgeboten 446 Pferde, 275 Stück Hornvieh, 5 fette Schweine, 12 tragende Schweine, 39 Faselschweine und 1456 Ferkel. — Der nächste Viehmarkt findet statt am Dienstag, den 14. April.

Allerfeinste Thees sind unbestritten die beiden Sorten Fst. Souchong m. Bl. und Kaiserthee, welche die bekannte Theeimportfirma Ed. Meßmer, Frankfurt a. M. in den Handel bringt. 100 Gr Pakete (sog. Probepakete) M. 1.— bezw. 1.25.



Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod erlöste heute morgen um 4½ Uhr unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Klärchen Klaverkamp

von einem schweren, mit musterhafter Geduld ertragenen Leiden im Alter von beinahe 23 Jahren. Alle, die ihre innige Liebe zu Eltern und Geschwistern, ihr kindlich reines Gemüt und ihr anspruchsloses, stets heiteres Wesen gekannt haben, werden mit uns den Schmerz über den herben Verlust teilen und der lieben Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Ihre teure Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und den Priestern am Altare.

Dülmen, Tönnishäuschen, Brauck, Telgte, Cünnigfeld, Münster, den 26. März 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. März, morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause, Lüdinghauserstr. 27, aus statt. Gleich darauf feierliches Seelenamt.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Waldbränden mache ich die Eingesessenen des Amtes auf die nachstehende Bestimmung der §§ 44 und 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 aufmerksam. Zuwiderhandlungen gegen dieselben werden von dem entsprechend angewiesenen Polizeioffizianten unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

§ 44. Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben, im Freien, ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbeamten oder dem Forstbesitzer zur Hülfe aufgefordert keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte

§ 46. Mit Geldstrafe von Zehn bis einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den über das Brennen einer Waldfläche, das Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken und das Sengen von Rotthecken erlassenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt.

Dülmen, den 20. März 1908.

Die Polizeibehörde:
Fischer, Amtmann.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Eingang der neuesten

Modellhüte

sowie aller Neuheiten der Saison beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Maria Thon,
Dülmen Schlossstr. 19.

Statt jeder besonderen Anzeige.

I. Hotel
in aufblühendem Industriestädtchen a. d. Lippe (Westf.) zu verk. Sichere Existenz.
Jumbusch, Oberrentmeister, **Dortmund**.

Neues Gigh
mit Verdeck und Patentachse steht zum Verkauf bei **J. Schüßler, Coesfeld**, Reutor.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen,
Neuerweg 40.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

Rheumatis-
n. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Fräulein Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit angeordnet, daß der Wochenmarkt vom
Dienstag, den 31. März d. Js.
ab bis auf weiteres wieder um 8 Uhr vormittags beginnt.
Dülmen, den 24. März 1908.
Der Bürgermeister:
Lehbrink.

Schneidergesellen ges.
J. Bitzer, Essen-West, Ehrenzellerstr. 48.

Junger
Schneidergeselle
sofort gesucht. **Heinr. Nolden, Essen-West**, Altendorferstr. 357.

I ordentl. zuverl. kath.
Bäckergeselle
sofort gesucht.
B. Schmittranz, Lüdinghausen.

Friseurlehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sofort oder zu Ostern gesucht.
Karl Basler, Gelsenkirchen III, am Bahnhof.

Köchin gesucht.
Infolge voraussichtlich dauernder Erkrankung meiner jetzigen Köchin suche ich zum **möglichst baldigen** Dienstantritt, spätestens zum 1. Mai, eine perfekte zuverlässige **Köchin.** Putzfrau, Zweitmädchen, Kutscher und Zentralheizung vorhanden. Lohn 250—300 Mk. mit halbjähriger Steigerung. Meldungen mit Zeugnissen und Photographie direkt an mich.
Frau Landrat Droege, Arnsberg, Kreishaus.

Suche für meinen Haushalt per 15. April eventl. 1. Mai ein tücht., zuverlässiges
Mädchen
bei sehr hohem Lohn.
Frau Leo Leyde, Resse b. Herten i. W.

Anstreicher-Gehülfen und 1 Lehrling
sofort oder später gesucht.
August Braths, Recklinghausen, Halternerstraße 8.

Ordentlichen
Anstreichergehilfen
und **1 Lehrling** sucht
Fritz Erne, Schwelm bei Barmen.

Suche zum 1. April d. J. einen ordentl.
II. Ackerknecht
bei hohem Lohn. Derselbe muß gut mit Pferden umgehen können.
Alb. Schulte, Gutsbesitzer, **Westrich bei Merklinde**, Kreis Dortmund.

Zimmergeselle u. Lehrling
sofort gesucht.
Wilhelm Domhöver, Bechtrup bei Lüdinghausen.

Suche auf sofort einen
Schneidergesellen
auf dauernde Arbeit bei gutem Lohn. Das Fahrgeld wird vergütet.
Ferd. Quast, Olpe i. W.

Suche sofort oder zum 15. April ein braves, katholisches
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Restaurateur H. Kleinebrink, Gelsenkirchen II., Luisenstr. 40.

Zu Mai ein älteres, erfahrenes, kath.,
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Gerhard Krebber, Münster, Burgstraße 11.

Mädchen,
gesetzten Alters, kath., für Küche und Hausarbeit nach Lüdinghausen zum 1. Oktober d. Js. **gesucht.** Gute Behandlung, Familienanschluß.
Offerten unter **B. U. K. 17** an die Expedition dieser Zeitung

Per sofort tüchtiges
Zweitmädchen
gesucht. Lohn Mk. 20.
Frau S. Daniel, Gladbeck i. W.

Ein zuverlässiges
Mädchen
zu Kindern und ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn gesucht.
Frau Köchling, Münster i. W., Bolandsgasse.

Suche sofort oder 15. April ein tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Heinr. Born, Remagen a. Rh.

Kathol. Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, durchaus zuverlässig, aus braver Familie für alle Hausarbeit auf sofort oder später gesucht.
Franz Grobenstieg, Essen-Ruhr.

Zwei junge
Mädchen
kath. umständehalber auf sofort gesucht. Gute Behandlung. Lohn 50—60 Th.
C. Krimphove, Bäckerei, **Warendorf.**

Ein älteres, properes zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Frau B. Brenck, Marxloh bei Ruhrort, Provinzialstr. 62.

Braves Mädchen
für Hausarbeit in kath. Hause gesucht.
Frau Dr. Brüll, Köln-Mülheim, Kirchstraße 5.

Ein properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit baldigst gesucht.
Frau Apotheker **Gobert, Elberfeld**, Marienstraße 18.

Zum 1. April gesucht ein selbständiges, zuverlässiges
Küchenmädchen,
welches die bürgerliche Küche versteht gegen hohen Lohn.
Gasthof Merlin, Münster i. W.

Zuverl. Mädchen,
das schon in besserem Hause gedient, per 1. Mai in kleinen herrschaftlichen Haushalt für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Heinrich Bremen, Crefeld, Marktstraße 224.

P. P.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, dass die letzterschienenen Neuheiten eingetroffen und die Läger nunmehr komplett sind. Besonderer Beachtung empfehle ich den Artikel

Frauen-Paletots in den verschiedensten Façons, in allen Grössen und Weiten.

Gross aufgenommen habe ich

Uebergangs-, Fancy- u. Staub-Paletots in wundervoller Ausmusterung.

Chice und elegante Sachen bringe ich in

Liftboys und Jacketts.

Meine Sortimente in

Blusen, Sport- und Kostümröcken können an Reichhaltigkeit nicht übertroffen werden.

Ferner empfehle

Kinder- und Mädchen-Paletots.

Die Abteilung für Kleiderstoffe enthält die **neuesten Erzeugnisse der Mode** in

Kleider-, Blusen- und Kostüm-Stoffen.

Meine Einkaufs-Vorteile lasse ich meiner Kundschaft zu gute kommen!!

Waren Sie bislang nicht mein Kunde, dann machen Sie einen Versuch. Sie finden bei mir das Neueste, ich unterhalte ein grosses Lager und verkaufe Ihnen gute Sachen. Ganz besonders mache ich noch auf meine billigen Preise aufmerksam. Ich kaufe gemeinschaftlich mit 90 grösseren Geschäften, deren Umsatz sich auf viele Millionen beziffert, ein und erreiche dadurch Vorteile, die **einzelne** Geschäfte, selbst die grössten, sonst nicht haben können.

Münster Salzstr. **Jos. Leggemann** **Münster** Salzstr.

Am Send-Sonntag, den 29. März cr. bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Kathol. Gesellenverein Dülmen.

Am Sonntag, den 29. März (Josephsfest)

Patronsfest und 47. Stiftungsfest.

Morgens 1/4 7 gemeinschaftliche heil. Kommunion, 6 1/4 Uhr am Vereinshaus antreten (mit Abzeichen) nachher gemeinschaftlicher Kaffee,
1/2 12 Uhr hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder, Ehrenmitglieder und Präsides
abends 8 Uhr Festversammlung.
Festrede von Herrn Esterhues: Bedeutung des Gesellenvereins für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Die Gewerbebank Dülmen e. G. m. b. H.
verzinst Spareinlagen mit
4 1/2 Prozent.
Der Vorstand: J. A.: Bockholt

Creditbank Recklinghausen
Filiale der Essener Credit-Anstalt

Niederlassungen
in **Essen, Altenessen, Bochum, Bocholt i. W., Dortmund, Dorsten, Gelsenkirchen, Hamborn, Herne, Iserlohn, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Schalke, Wanne, Wesel und Witten.**

Aktienkapital und Reserven Mk. 79 000 000.—

Eröffnung laufender Rechnungen, **Annahme von Depositengeldern,** Checkverkehr.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von **Kuxen, Aktien** und **Obligationen.**
Einlösung von Dividendenscheinen und Coupons, Aufbewahrung und Verwaltung sowie Versicherung von Wertpapieren etc.

Gewährung von Baugeldern.

Ausstellung von Wechseln, Checks u. Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Vermietung von Schrankfächern (sogen. Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Vollkommener Ersatz für teuere
Naturbutter

Margarine **Rheinperle**
ein ganz neues, erstklassiges, wohlschmeckendes und nahrhaftes Produkt, von allerfeinster **Meiereibutter** nicht zu unterscheiden.

Margarine **Solo in Carton**
die berühmte Spezialmarke aus feinsten Rohstoffen hergestellt.
Beide Sorten sind gerade in der jetzigen teueren Zeit allen Hausfrauen zu empfehlen, da ihre Verwendung eine große Ersparnis bedeutet.

Ueberall frisch zu haben.

Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch.



Ia Kristallzucker
1 Pfd. 19 Pfg.
empfehlen unserer Kaffeekundschaft.
Buchthal's Kaffee-Magazin
Coesfelderstr. 2.

Das Allerbeste ist **Dalli-Seifenpulver**

Zahnatelier L. Vaerst.
Schmerzlose Behandlung.
Münster, Roggenmarkt 15 1 Etg.
Fernruf 1296.

Terrahe's Heilseife
— ges. gesch. —
Stück 50 Pfg.
* Zu haben in:
bestes Mittel gegen nasse und trockene Flechten, offene Beinschäden, Bartflechten, Hautröte, aufgesprungene und rissige Hände, Kopfschuppen, skroph. Ausschlag, Finnen, vorzügliches Desinfektionsmittel, **Sicherer Heilerfolg.**
Dokt. med. G. in W. schreibt unt. 22. März 1906: Ihre **T's. Heilseife** habe ich in einer Anzahl von akuten u. chron. **Hautkrankheiten** mit durchweg gut., stellenweise sog. **vorzügl. Erfolg** angewandt. Leider kann ich Ihnen nur über 4 Fälle berichten, da ich mir für die übrigen keine Notizen gemacht habe.
Dülmen: F. Simons, Th. Trippelvoet, Carl Havixbeck, Th. Fischer. **Buldern:** H. Hölcker. **Hiddingsel:** H. Austermann. **Haltern:** C. Meurer, Fritz Roer, A. Althoff, Aeg. Capitaine. **Flaesheim:** H. Lütkebohmert.
Generalvertrieb: Bavermann & Knussmann, Münster i. Westf.

Dr. A. Meier's Sanatorium, Bremen, Rotenburgerstr. 1. Spezialbehandlung von Hautkr.
Lupus, äuß. Krebs,
Freßflechten, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten **ohne Operation** nach eigen. langjähriger erprobter Methode. Keine Bestrahlung. Wesentlich kürz. Kur.
Prosp. u. ausführl. Broschüre frei.

Breitdreschmaschine
nebst neuem Göpel u. Häckselmaschine wird wegen Aufgabe der Landwirtschaft billig abgegeben.
Bockholt.

OXO Bouillon
hergestellt von der **Liebig-Gesellschaft,**
aus bestem Ochsenfleisch bereitet, fertig gewürzt, ist unübertroffen an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. 1 1/2—2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers.
Vorrätig in Flaschen zu 50 Pf. und M. 1.75
bei **Th. Trippelvoet, Dülmen** und Filiale **Haltern.**



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 62,— an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4,—, Luftschläuche von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896

Nur echte **Henkel's Bleich Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Saathafer.
Prima
schweren ostfriesischen und oldenburgischen Saathafer,
sowie einige Malter
leichten schwarzen Saathafer
hat billig abzugeben
Austrup, Welte.

Dicke fleischige Pflaumen
von 30 Pf. an und bessere Sorten
Ringäpfel und Aepfelgelee
billig.
Eingemachte Preißelbeeren Rollmöpse und Häringe
J. Frye.

Lieblich
macht ein zartes **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** daher gebrauchen Sie die **echte**
Steckenpf.-Lilienmilch-Seife
à Stück 50 Pfg.
in **Dülmen:** Hackebramsche Apoth.
in **Haltern:** Apotheker Meyer.

Nr. 38. — 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Samstag, 28. März 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung vom 21. März.

Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Abg. Liebermann-Sonnenberg (wirtschaftliche Vereinigung) verbreitet sich über die Marokkopolitik und wünscht größeres Entgegenkommen Frankreichs in handelspolitischen und wirtschaftlichen Fragen. Weiter fordert Redner eine nachdrückliche Unterstützung Oesterreichs in seiner Balkanpolitik.

Während der Ausführungen des Redners erscheint der Kronprinz in der Hofloge, wo er gleich darauf vom Präsidenten Graf Stolberg begrüßt wird.

Abg. Dr. Eickhoff (fr. Vg.) lenkt die Aufmerksamkeit auf die „Union interparlamentaire", die in diesem Jahre zum ersten Male auf deutschem Boden tagen werde und bittet den Reichskanzler, dieser Konferenz alle mögliche Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen. (Beifall.)

Reichskanzler Fürst Bülow sagt zu, bei dem Empfang der „Union interparlamentaire" in Berlin mitzuwirken, und hofft, daß sich die Vertreter bei uns ebenso wohl fühlen werden, wie in anderen Hauptstädten, wo ihnen ein sympathischer Empfang bereitet worden ist. (Bravo!)

Von allen Herren Rednern, die gestern und heute das Wort ergriffen haben, ist die sehr unbefriedigende Lage in

Marokko

berührt worden. Es ist richtig, daß die Algecirasakte alle Teilnehmer gleichmäßig bindet, und daß wir darauf zu achten haben, daß die wirtschaftliche Gleichberechtigung nicht verletzt und unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko nicht mißachtet werden. Auf der anderen Seite läßt sich nicht verkennen, daß die Ausführung wichtiger Bestimmungen der Algecirasakte durch die Unruhen in Marokko und namentlich durch die dortigen Thronstreitigkeiten gehemmt wird. Die französische Regierung kann uns nicht vorwerfen, daß wir in Verkennung dieser Umstände die Algecirasakte in kleinlicher oder engherziger Weise ausgelegt hätten. Wir werden das auch künftig nicht tun. Aber wir erwarten, daß Frankreich auch seinerseits in gleicher Weise die Algecirasakte in friedlicher und freundlicher Weise anerkennt und beachtet. (Bravo.)

Die Lage in Mazedonien

hat man verglichen mit einem Feuerherd, an den sich außer dem Landesherrn 6 Großmächte zu löschen bemühen, vergeblich und ohne Erfolg, weil von außen immer wieder neue Scheite ins Feuer geworfen werden. Der Grund des Uebels liegt nicht ausschließlich und nicht einmal überwiegend in dem Gegensatz zwischen Christentum und Mohamedanismus, sondern auch in den erbitterten Kämpfen zwischen den verschiedenen christlichen Nationalitäten, von denen sich jede die Oberhoheit in Mazedonien zu sichern sucht. An der Aufrechterhaltung des Status quo, wie er von den Großmächten gewünscht wird, ist Deutschland nicht am nächsten, aber ebenso ehrlich interessiert, wie irgend eine andere Großmacht. Die internationale Grundlage bildet der Berliner Vertrag. Wir haben das österreichisch-ungarische Projekt der Verlängerung der bosnischen Bahn mit Sympathie begrüßt, denn unser Bundesgenosse macht lediglich von einem Rechte Gebrauch, das ihm in einem völkerrechtlichen Vertrag verliehen worden ist. Ausdrücklich stelle ich fest, daß wir in der Frage der Sandschakbahn unseren Rat und unsere Unterstützung weder Oesterreich angetragen haben, noch daß Oesterreich uns um Rat oder Unterstützung angegangen hat. Keinen Enthusiasmus kann man von uns erwarten für Vorschläge, von denen wir keine Besserung erwarten, die vielmehr geeignet scheinen, die Souveränität des Sultans zu gefährden und dadurch den Fanatismus des Islams aufs höchste zu steigern. (Sehr richtig!) Ich glaube, daß diese Anschauung bei allen Kabinetten besteht.

Aus verschiedenen Aeußerungen, die im Laufe der Debatte gefallen sind, entnehme ich, daß der Wunsch besteht, ich möchte mich auch über den Brief äußern, den der Kaiser an

Lord Tweedmouth

gerichtet hat. Aus Gründen der Diskretion, auf die gegenüber einem Privatbrief Absender und Empfänger den gleichen Anspruch haben, bin ich nicht in der Lage, Ihnen diesen Brief „in extenso" vorzulegen, und ich füge hinzu, daß ich es außerordentlich bedauere, daß ich nicht dazu imstande bin. Dieser Brief könnte nämlich von jedem von uns und von jedem aufrichtigen Freunde guter Beziehungen zwischen Deutschland und England unterschrieben werden. (Hört! hört!) Dieser Brief war nach Form und Inhalt ein Privatbrief, und er war gleichzeitig ein politischer Brief. Das eine schließt das andere gar nicht aus, und ein Privatbrief eines Souveräns wird dadurch, daß er politische Fragen behandelt, noch nicht zu einem Regierungsakt. Es handelt sich hier um ein Bestätigungsrecht, das von allen Souveränen beansprucht wird, und das unserem Kaiser zu beschränken niemand das Recht hat. Wie er von diesem Recht Gebrauch machen will, das können wir getrost seinem Pflichtgefühl überlassen. Es ist eine grobe, durch nichts gerechtfertigte Entstellung, wenn behauptet worden ist, der Brief des Kaisers an Lord Tweedmouth sei ein Versuch, den für das englische Marinebudget verantwortlichen Minister in deutschem Sinne zu beeinflussen. Unser Kaiser ist der letzte zu glauben, daß der Patriotismus eines englischen Ministers es ertragen würde, vom Auslande Ratschläge zu akzeptieren hinsichtlich der Gestaltung des englischen Marinebudgets. (Sehr richtig! und Zustimmung.) Aber was für die englischen Staatsmänner gilt, das gilt ebenso sehr für die führenden Männer jedes Landes, das Anspruch auf die Achtung seiner Selbständigkeit hegt. (Sehr richtig! und Zustimmung.) In Fragen der Wehrhaftigkeit des eigenen Landes lehnt jedes Volk fremden Einspruch ab und zieht nur die eigene Sicherheit, die eigenen Bedürfnisse zu Rate. (Sehr richtig!) Von diesem Recht der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung macht auch Deutschland Gebrauch, wenn es sich eine Flotte schafft, die seiner Küste und seinem Handel den notwendigen Schutz gewähren soll. (Bravo rechts.)

Dieser rein defensive Charakter unserer Flottenpolitik kann gegenüber den unaufhörlichen Versuchen, uns England gegenüber aggressive Absichten und Pläne anzudichten, nicht oft und nicht scharf genug hervorgehoben werden. Wir wünschen mit England in Ruhe und Frieden zu leben und darum empfinden wir es bitter, daß ein Teil der englischen Publizistik immer wieder von der deutschen Gefahr spricht, obwohl die englische Flotte unserer Flotte mehrfach überlegen ist, obwohl andere Länder eine stärkere Flotte besitzen und mit Eifer an dem Ausbau dieser arbeiten. Trotzdem ist es aber Deutschland, immer wieder Deutschland und nur Deutschland, gegen das die öffentliche Meinung in England durch eine rücksichtslose und gehässige Polemik aufgeregt wird. (Sehr richtig!) Es dürfte, meine Herren, im Interesse der Beruhigung beider Länder, im Interesse der Beruhigung der ganzen Welt liegen, wenn diese Polemik aufhörte. Nehmen Sie zu diesen Ausführungen den Brief des Kaisers an den Lord Tweedmouth und betrachten Sie, daß ein Gentleman zu dem andern, ein Seemann zu dem andern sprach, so haben Sie einen vollkommen zutreffenden, einen ganz richtigen Begriff von Ton, Tendenz und Inhalt des kaiserlichen Briefes. Die Abgg. Freiherr v. Hertling und Bassermann haben angesichts der gegen uns im Auslande erhobenen Verdächtigung ruhige und sachliche Zurückhaltung empfohlen und für die Behandlung der auswärtigen Geschäfte des Landes Stetigkeit, Einheitlichkeit und Festigkeit gefordert. Ich glaube, daß die auswärtige Politik, die wir machen können, nicht richtiger und nicht besser charakterisiert werden kann. (Lebhaftes Bravo!)

Staatssekretär **v. Schoen** verbreitet sich des Näheren über die Marokkopolitik. Wir können nicht über Marokko sprechen, ohne an die Wirkungen unserer Worte auf die allgemeinen französischen Beziehungen zu denken. Diese Beziehungen haben sich in durchaus normaler und freundlicher Weise ausgebildet. (Sehr richtig! bei den Konservativen; Unruhe links.) Die Marokkopolitik der jetzigen französischen Regierung ist weit davon entfernt, Marokko als den Angelpunkt einer uns feindseligen Bewegung zu betrachten, als es vor drei Jahren der Fall gewesen ist. Vor drei Jahren sind wir genötigt worden, auch unsererseits den Hebel an jenem Punkt einzusetzen, um das Gleichgewicht herzustellen, um unsere mißachteten Rechte und Interessen zu betonen und zu wahren. Das Ergebnis ist die Algeciraskonferenz und die Algecirasakte gewesen. An dieser internationalen Vereinbarung halten wir unverrückbar fest. Sie ist und bleibt für uns die feste Basis unserer Stellung zu marokkanischen Dingen. Messen wir nun die Vorgänge in Marokko zu diesem Akte, so müssen wir gegenüber den skeptischen und ironischen Betrachtungen eines Teiles der Presse daran festhalten, daß eine klare Verletzung der Algecirasakte durch Frankreich bisher nicht hat konstatiert werden können. Weiter darf nicht aus dem Auge gelassen werden, daß die französische Regierung die Algecirasakte stets als für sich verbindlich bezeichnet hat. Vor wenigen Tagen ging das Gerücht, Frankreich beabsichtige, die Algecirasakte zu kündigen. Auf eine Anfrage unsererseits an zuständiger Stelle wurde jenes Gerücht als durchaus unzutreffend bezeichnet. Man darf endlich nicht außer Acht lassen, daß durch die Algecirasakte lediglich das internationale Verhältnis Marokkos zu den Mächten geregelt ist, daß aber die Mächte, welche die Algecirasakte mitunterschrieben haben, wohl das Recht haben, sich selbständig für eine flagrante Verletzung ihrer Rechte Genugtuung zu verschaffen. Dagegen darf die Integrität Marokkos in keiner Weise verletzt werden. Und so lange dies nicht geschieht, haben wir kein Recht, Einspruch zu erheben. Für das Vorgehen Frankreichs in Marokko können wir keinerlei Verantwortung übernehmen. Wir verhehlen uns natürlich nicht, daß bei der Fortdauer der jetzigen Verhältnisse die Lage immer schwieriger wird und daß besonders Handel und Wandel zugrunde gehen müssen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Handel in Marokko durch die militärischen Maßnahmen Frankreichs nicht geschädigt werden darf. Wir haben auch wiederholt von der französischen Regierung die Zusicherung erhalten, daß im weiteren Verlauf der französischen Aktion in Marokko auf unseren Handel tunlichst Rücksicht genommen werden soll. Solange nicht spezielle deutsche Rechte verletzt werden, ist es nicht unsere Sache, uns in die marokkanischen Angelegenheiten einzumischen, das ist auch der Grund gewesen, daß wir den beiden Sultanen Abdul Asis und Mulay Hafid, welche uns um ein Einschreiten ersuchten, eine ablehnende Antwort erteilt haben. Daß nachher der Versuch gemacht worden ist, diese Vorgänge abzuleugnen, ist psychologisch erklärlich. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß der marokkanische Bevollmächtigte Ben Sliman sich an unseren Konsul gewandt hat mit dem Ersuchen, unseren Gesandten in Tanger von seinem Schritt Mitteilung zu machen. Ueber alle Einzelheiten der Marokkopolitik werden Sie Aufschluß finden in dem Weißbuch, daß ich, wie ich hoffe, Ihnen in wenigen Wochen vorlegen kann, und Sie werden die Ueberzeugung gewinnen, daß von uns nichts versäumt worden ist, um die deutschen Interessen in Marokko nach Kräften zu wahren und zu fördern. (Allseitiges Bravo!) Einige aktuelle Fragen aus dem Weißbuch möchte ich jetzt schon mitteilen. Auf eine Anfrage, ob Frankreich beabsichtige, die Hafenplätze Saffi und Azemnur zu besetzen, ist uns erklärt worden, daß dies nicht beabsichtigt sei.

Redner bespricht weiter das russisch-englische Abkommen und die Bagdadbahn; er betont, daß Deutschland in beiden Fragen nur wirtschaftliche Interessen zu vertreten habe, die in keiner Weise durch die anderen Mächte tangiert würden. Zum Schlusse berührt Redner die Frage eines etwaigen Abkommens über die Nordsee und über die Ostsee. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen, immerhin aber könne er sagen, daß die Interessen Deutschlands unter keinen Umständen Schaden leiden würden. Die Absicht, ein „mare clausum" zu schaffen, bestehe nirgends; ebensowenig denke Rußland daran, an den Beschränkungen seiner Souveränität auf den Alandsinseln irgendwie zu rütteln.

Zu den Fragen der inneren Politik liegen zahlreiche Resolutionen vor. Besseren Schutz des Wahlgeheimnisses und entsprechende Ergänzung des Wahlreglements verlangen 2 Resolutionen **Hompesch** (Zentr.) und **Heinze** (nl.); ungehindertes Vereinsrecht für die Beamten in Reichsbetrieben fordern 3 Resolutionen **Hompesch** (Zentr.), **Lattmann** (Wirtsch. Vgg.) und **Heckscher** (fr. Vgg.); eine Denkschrift über die Einwanderung ausländischer Arbeiter wünscht eine Resolution **Behrens** (wirtsch. Vgg.); eine gesetzliche Bestimmung, daß ein Deutscher seine Reichsangehörigkeit nicht gegen seinen Willen verlieren könne, fordern 2 Resolutionen **Storz** (Südd. Vp.) und **Beck** (nl.).

Eine Resolution Brandys (Pole) verlangt Einsetzung einer Resolution zur Untersuchung der politischen Verhältnisse der polnischen Bevölkerung.

Zwei Resolutionen Albrecht (Soz.) fordern Einführung des Reichswahlrechts in allen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen bezw. gesetzliche Regeln über die Ausweisung.

Abg. v. Gersdorff (k.): Wie Graf Kanitz gestern das Vertrauen meiner politischen Freunde in die Leitung der auswärtigen Politik ausgesprochen hat, so bin ich beauftragt, dies heute auch bezüglich

der inneren Politik

zu tun. Wir werden für die Resolutionen auf Vorlegung einer Denkschrift über die Einwanderung ausländischer Arbeiter und betreffend den Verlust der Reichsangehörigkeit stimmen; ablehnen werden wir die Resolutionen betr. Sicherung des Wahlgeheimnisses, Einführung des Reichstagswahlrechts in den Bundesstaaten, Vereinsrecht der Reichsbeamten, preußische Polenpolitik, Ausweisung von Ausländern.

Abg. Vondersch er weist im Anschluß an die Resolution, die die Einführung des Reichswahlrechts in allen Bundesstaaten einschließlich Elsaß-Lothringen fordert, auf den verfassungsrechtlichen Zustand Elsaß-Lothringens hin. Die Aufhebung der Diktaturparagraphen habe nachhaltige Wirkungen auf die Entwickelung des politischen Lebens in Elsaß-Lothringen gehabt. Heute stehe im Vordergrund der politischen Ziele der Elsaß-Lothringer die Qualifizierung Elsaß-Lothringens zu einem Bundesstaat im Sinne der Reichsgesetzgebung. Redner begründete ausführlich die Berechtigung dieses Zieles und betont, daß der Zweck der diesbezüglichen Anträge im Landesausschuß die Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den übrigen Bundesstaaten sei. Man wünsche keineswegs ein preußisches Kronland zu werden.

Reichskanzler Fürst Bülow erklärt: Es muß nachdrücklich angestrebt werden, die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens im Sinne einer Annäherung an die bundesstaatsrechtliche Verfassung auszugestalten. Ich bin mit den verbündeten Regierungen dieserhalb in Verbindung getreten und hoffe, daß die Verhandlungen zu einem Resultate führen, das den Wünschen der Elsaß-Lothring'schen Bevölkerung entgegenkommt.

Abg. Beck-Heidelberg (natl.) begründet die von ihm eingebrachte Resolution und äußert sich dann noch zu einer Reihe der übrigen Resolutionen. Den Schutz des Wahlgeheimnisses wolle auch die Partei des Redners, aber man müsse sich davor hüten, von Rechtswegen den Einzelstaaten ein Wahlrecht aufzuzwingen.

Abg. Bebel (Soz.) ist mit der Aufklärung über die Briefaffäre nicht zufrieden. In seinen weiteren Ausführungen begründet Redner die von den Sozialdemokraten eingebrachten Resolutionen. Die preußische Ausweisungspraxis beweise, daß Preußen die Inkarnation aller Reaktion sei. (Gelächter rechts.) Das Ausweisungsrecht müsse für ganz Deutschland einheitlich geregelt werden. So wie Preußen die Ausweisung handhabe, werde sie zu einer Auslieferung. Ein solches Verfahren bedeute für Preußen ein Armutszeugnis. (Beifall bei den Sozialdem.)

Vizepräsident Kaempf ruft den Redner wegen dieser Bezeichnung zur Ordnung.

Abg. Bebel (fortfahrend): Ich bin gewiß ein infernalischer Gegner Rußlands, aber ich muß sagen, ich bewundere die Festigkeit und Selbständigkeit, die Rußland allem Liebeswerben seitens Deutschlands entgegensetzt. Rußland nimmt alle Liebesdienste Deutschlands, wie sie namentlich in der Ausweisung oder zur Auslieferung russischer Staatsangehöriger sich dokumentieren, ruhig entgegen; aber es fällt nicht ein, auch nur „Danke schön" dafür zu sagen, oder gar von seiner deutschfeindlichen Politik auch nur um Haaresbreite abzuweichen. Im weiteren begründet Redner die sozialdemokratische Resolution auf Einführung des Reichstagswahlrechts für die Landtagswahlen in allen Bundesstaaten. Mit unseren Demonstrationen wollen wir die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das elende Wahlrecht Preußens lenken. Schließlich polemisiert Redner gegen das Zentrum, dem er den Vorwurf macht, daß es ihm mit seinen freiheitlichen Bestrebungen nicht ernst sei; er erinnere nur an das Vereins- und Versammlungsrecht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Naumann (fr. Vgg.) tritt dafür ein, daß der Beamte dieselbe Rechtsstellung erhalte, wie jeder andere Staatsbürger. Insbesondere müsse er das Vereinsrecht haben. — Weiter verlangt Redner die Einführung des Reichswahlrechts für Preußen und äußert dem Kanzler gegenüber in Bezug auf die Blockpolitik sein Mißtrauen.

Nachdem dann noch Abg. Dr. von Dziembowsky (Pole) die Resolution Brandys begründet, vertagt sich das Haus.

Zur Geschäftsordnung gibt Abg. Groeber (Z.) folgende Erklärung ab: In der Sitzung des Reichstags vom 19. März hat der Herr Abgeordnete Erzberger in einer Rede über die Kolonialpolitik gesagt: „Der Eingeborene ist auch ein Mensch, ausgestattet mit einer unsterblichen Seele und zu derselben ewigen Bestimmung berufen, wie wir." Nach Anführung dieser Worte hat der, wie ich ausdrücklich hervorhebe, unkorrigierte amtliche stenographische Bericht verzeichnet: „(Unruhe und Zurufe auf der Journalistentribüne. — Lebhafte Entrüstungsrufe aus der Mitte. — Glocke des Präsidenten.)" An den „lebhaften Entrüstungsrufen aus der Mitte" war auch ich beteiligt. Das Gelächter von der Journalistentribüne her war so auffallend, daß ich mit anderen Kollegen den Eindruck gewonnen habe, es handle sich um eine Verhöhnung des Inhalts der Ausführungen des Redners. Ich muß dem noch hinzufügen, daß ich selbst wenige Tage vorher, nämlich in der Abendsitzung vom 16. März, durch einen Zwischenruf von der Journalistentribüne gestört worden bin, ein Zwischenruf, der dann vom Präsidenten gerügt worden ist. Der stenographische Bericht über die Sitzung vom 19. März bestätigt, daß solche Störungen von der Journalistentribüne auch sonst wiederholt erfolgt sind. (Sehr richtig!) Wenn ich in der Erinnerung an diese Vorgänge der letzten Zeit und angesichts des Ernstes der von dem Redner behandelten Frage meiner Entrüstung über das Gelächter einen unparlamentarischen Ausdruck gegeben habe, so bitte ich um Entschuldigung. (Lebhaftes allseitiges Bravo.)

Die vorstehende Erklärung wurde vorher von den Führern sämtlicher Fraktionen gebilligt, weshalb auch sie am Schlusse ein allseitiges „Bravo" hervorrief.

Donnerstag: Fortsetzung.

131. Sitzung vom 26. März.

Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Die Journalisten haben heute sämtlich ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Staatssekretär des Reichspostamts **Kraetke**: Der Abg. Bebel hat am Dienstag die Behauptung des Abg. Singer wiederholt, daß die Postverwaltung das **Briefgeheimnis nicht achte.** Ich habe seinerzeit dem Abg. Singer bereits erwidert, daß ich solche Behauptungen als unberechtigt zurückweisen müsse, solange mir nicht der Beweis für ihre Richtigkeit erbracht worden sei. Der Abg. Bebel hat nicht den geringsten Beweis erbracht. Ich muß daher seinen Vorwurf im Interesse unseres rechtschaffenen Beamtenstandes als ungerechtfertigt auf das **energischste zurückweisen.** (Lebh. Beifall rechts.) Man möge mir Namen nennen; ich werde dann, dessen können Sie sicher sein, eine strenge Untersuchung eintreten lassen. — Abg. **Singer** (Soz.) behauptet, daß seine Angaben richtig seien, weigert sich jedoch Namen zu nennen; man könne nicht verlangen, daß er jene Leute, denen er sein Material verdanke, denunziere. — Staatssekretär **Kraetke** betont nochmals, daß er alle solche Behauptungen als unrichtig zurückweisen müsse, solange ihm nicht der Beweis ihrer Richtigkeit erbracht werde.

Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.) polemisiert zunächst gegen den Abg. Naumann. Wenn dieser forderte, wir müßten bei uns alle Ausländer so behandeln, wie wir im Auslande behandelt zu sein wünschen, so muß ich dem in seiner Verallgemeinerung widersprechen. Gegen Ausländer, welche sich nicht unseren Gesetzen fügen, muß mit allem Nachdruck vom Hausrecht Gebrauch gemacht werden. Ein sehr unliebsames Element der Einwanderung bilden die ausländischen Juden. Im Jahre 1900 betrug die Einwanderung ausländischer Juden 42 000 Köpfe, heute beläuft sie sich schon auf über 100 000 Köpfe. (Hört, hört! rechts.) Ein großer Teil der jüdischen Einwanderung geht an unsere Universitäten und Hochschulen, und es tritt immer dringender an uns die Aufgabe heran, zu prüfen, wie wir dieser Überschwemmung unserer Hochschulen mit Ausländern wirksam entgegentreten können. Was dann die zum Wahlrecht vorliegenden Resolutionen anlangt, so werden wir denen zustimmen, die eine weitere Sicherung des Wahlgeheimnisses herbeiführen. Ablehnen aber werden wir die sozialdemokratische Resolution auf Einführung des Reichstagswahlrechts in allen Bundesstaaten. Zu der Zeit, als der Liberalismus noch im preußischen Landtag herrschte, als die Konservativen dort die „Droschkenfraktion" bildeten, da hat der Liberalismus garnicht daran gedacht, das Reichstagswahlrecht in Preußen einführen zu wollen. Im Gegenteil, noch im Jahre 1873 hat er sich durch seinen Führer Virchow gegenüber einem Antrag aus dem Zentrum gegen das Reichstagswahlrecht ausgesprochen, und zwar mit den Worten, man wisse nicht, ob der Antrag überhaupt ernst gemeint sei, er scheine nur agitatorische Zwecke zu haben. Nach alledem muß man in der Tat zu dem Eindruck kommen, daß das Geschrei nach dem Reichstagswahlrecht nicht aus sachlichen Gründen, sondern aus parteitaktischen Gründen erfolgt. (Sehr richtig und Zustimmung rechts.) Auf der anderen Seite gebe ich allerdings zu, daß das

preußische Landtagswahlrecht reformbedürftig

ist, und ich bedauere, daß der Herr Reichskanzler sich in seiner Erklärung so wenig reformfreundlich gezeigt hat. Vor allem sollte man die geheime Wahl einführen. Das vertrauliche Schreiben der Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen ganz Deutschland, in dem die sozialdemokratischen Frauen direkt aufgefordert werden, bei der nächsten preußischen Landtagswahl die von ihnen abhängigen Kaufleute und Händler zu kontrollieren und eventuell zu terrorisieren, beweist, welcher Terrorismus nicht bloß von oben, sondern ebensogut von unten ausgeübt wird. Den schärfsten Widerspruch verdient die Art und Weise, wie der Abg. **Naumann** die **Beamtenfragen** behandelt hat. Der Abg. Naumann hat offenbar gar kein Verständnis für die eigenartige Stellung des Beamten, die sich keineswegs deckt mit der Stellung des Arbeitnehmers zu seinem Arbeitgeber, die vielmehr ein Treueverhältnis des Lehnsmanns zu seinem Lehnsherrn ist und die nun einmal die Wirkung hat, daß der Beamte nach gewissen Richtungen hin auch politisch gebunden und somit politisch unfrei ist. Der Beamte hat den Treueid geschworen; es ist aber ein Verstoß gegen diesen Treueid, es ist eine Felonie, es ist ein Schlag gegen seine Ehre und gegen sein Gewissen, wenn er direkt oder indirekt **die Sozialdemokraten** unterstützt. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe und Gelächter bei den Soz.) Ein Koalitionsrecht, das das Streikrecht in sich schließt, ist für Beamte einfach undenkbar. Wir freuen uns, daß die christliche Arbeiterbewegung, das auch für die in den Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter anerkennt. Nicht durch Strafgesetze wird die Sozialdemokratie überwunden, sondern nur dadurch, daß man aus den Arbeitern selbst sich Bataillone gegen diese rote Gesellschaft bildet. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe und Gelächter bei den Soz.) Zum Schlusse empfiehlt Redner die von ihm eingebrachte Resolution, wonach den Beamten und den in Reichsbetrieben beschäftigten Arbeitern das Recht gegeben werden soll, sich über das ganze Reich zu organisieren und Beamtenausschüsse gebildet werden sollen.

Reichskanzler Fürst Bülow: Ich bin den Ausführungen des Herrn Vorredners mit großer Aufmerksamkeit gefolgt, besonders denen, in denen er sich mit den Pflichten des Beamten gegen den Staat beschäftigte. Ich unterschreibe diese Ausführungen. Ich wende mich dann zur Frage der

Reform des preußischen Wahlrechts.

Ich brauche wohl nicht zu erklären, daß die hierzu vorliegende sozialdemokratische Resolution für den Bundesrat nicht annehmbar ist. Als Reichskanzler wie als preußischer Ministerpräsident habe ich die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Parlamente nicht gegeneinander ausgespielt werden. Ich habe niemals zugelassen und werde niemals zulassen, daß die Entschlüsse dieses Hauses von Stellen beeinflußt werden, denen ein verfassungsmäßiges Recht dazu nicht zusteht, und umgekehrt. Die Erklärung der preußischen Regierung im preußischen Abgeordnetenhause enthielt gar keine Kritik des Reichstagswahlrechts (Widerspruch und Lachen bei den Sozialdemokraten), die preußische Regierung hat sich vielmehr nur gegen eine Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ausgesprochen. (Erneutes Gelächter und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Meine Herren, wir sind alle so empfindlich für jede Störung, die von außen,

die von oben (nach der Journalistenloge zeigend) kommt (Heiterkeit), würde es sich nicht empfehlen, daß wir uns künftig auch untereinander möglichst wenig stören. (Sehr gut! und Heiterkeit rechts.) Ich wiederhole also: Die preußische Regierung hat gar nicht die Frage erörtert, ob das Reichstagswahlrecht im Reiche möglich oder schädlich wirkt, sie hat nur erklärt, daß es in Preußen dem Staatswohle nicht entspreche. Würde mich irgend jemand widerlegen können, wenn ich aussprächе: **daß kaum ein anderes Wahlrecht der Reife des Urteils, der geistigen Bildung, der politischen Erfahrung so wenig Rechnung trägt, wie das Reichstagswahlrecht.** (Sehr richtig! und Zustimmung rechts.) Der Abg. Naumann hat vorgestern an die verschiedenen Bundesstaaten Zensuren ausgeteilt (Große Heiterkeit): Die süddeutschen Staaten 1a (Heiterkeit), Preußen 3b (Heiterkeit und Zurufe: 5), Mecklenburg 5b (Große Heiterkeit). Glauben Sie wirklich, daß die Wohlfahrt und die Freiheit eines Landes ausschließlich oder auch nur überwiegend abhängt von der Form seiner Verfassung oder gar seines Wahlrechts? Glauben Sie wirklich, daß das von Herrn Naumann so sehr verphorescierte Mecklenburg viel schlechter regiert wird, als etwa Haiti, aus dem neuerdings recht eigentümliche Nachrichten uns zugegangen sind? **Und Haiti besitzt das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht!** (Heiterkeit rechts.) Um jedes Mißverständnis auszuschließen, erkläre ich ausdrücklich: die verbündeten Regierungen **denken an keine Änderung des bestehenden Reichstagswahlrechts.** Aber was für das Reich gut oder wenigstens richtig ist, braucht es noch lange nicht für jeden Einzelstaat zu sein. Im Reichstagswahlrecht kommt der nationale Gedanke zum Ausdruck gegenüber dem föderativen Charakter des Bundesstaates, im Reiche werden die großen Verbrauchsabgaben erhoben, an denen jeder Konsument mehr oder weniger beteiligt ist, in den Einzelstaaten haben wir die direkten Steuern nach dem Maße der Leistungsfähigkeit des einzelnen Steuerpflichtigen; darum ist dort ein Wahlrecht auf breitester Basis gerechtfertigt, und hier eine gewisse Abstufung des Wahlrechts nicht unbillig. **Jedenfalls besteht in Preußen kein Bedürfnis, einer auf dem Prinzip des Klassenkampfes beruhenden Partei noch weiteren Spielraum zu gewähren, ohne daß hier, wie es im Reich der Fall ist** und wie es sich erst bei den letzten Reichstagswahlen gezeigt hat, das nationale Moment ein wirksames Gegengewicht abgeben könnte. Das Streben der Sozialdemokratie nach dem Reichstagswahlrecht in Preußen ist ja wohl verständlich. Die Sozialdemokratie braucht die Erregung der Unzufriedenheit, braucht die skrupellose Agitation, und dazu ist ihr gerade das radikalste Wahlrecht gut genug. Weniger verständlich ist mir das Eingreifen der bürgerlichen Linken für die Einführung des Reichstagswahlrechts. Die bürgerliche Linke kann doch nicht im Zweifel darüber sei, daß die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen nur auf ihre Kosten erfolgen kann. (Sehr richtig! rechts.) Nun weiß ich wohl, daß ein Teil der Liberalen so kalkuliert: Gewiß, bei Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Preußen werden wir zunächst von der sozialdemokratischen Hochflut nicht verschont werden, aber das ist nur ein Übergangsstadium, die Flut wird sich verlaufen und dann wird der liberale Weizen blühen. Ach, meine Herren, die Melodie und die Theorie kenne ich. Es ist die Theorie vom roten Meer; erst das rote Meer des Radikalismus und dann das gelobte Land, wo Milch und Honig fließt. (Heiterkeit.) Das Unglück ist nur: wer nicht gerade Moses und Aron zur Führung hat, der pflegt im roten Meere zu ersaufen. (Stürm. Heiterkeit.) Weiter wird auf liberaler Seite vollständig übersehen, daß eine radikale Änderung des preußischen Landtagswahlrechts mit zwingender Notwendigkeit zu der Frage führt, ob denn dann noch das Dreiklassenwahlrecht in den **Kommunen** aufrecht erhalten bleiben könnte. (Sehr richtig! rechts und bei den Sozialdemokraten.) Diese Perspektive, vor der die preußische Regierung die Augen nicht verschließen kann, gestaltet die Reform des preußischen Wahlrechts **zu einer besonders schwierigen.** Stellen Sie (zu den Freisinnigen) sich doch nur einmal eine Berliner Stadtverordnetenversammlung vor, die aus dem gleichen, allgemeinen Wahlrecht hervorgegangen wäre (Sehr gut und Heiterkeit rechts), und dann wünschen Sie noch, daß das gewiß mangelhafte Dreiklassenwahlrecht ersetzt werden soll durch ein System, das in mehr als einer Kommune die Herrschaft nur einer Partei begründen würde, derjenigen Partei nämlich, die die unduldsamste von allen ist, und die noch obendrein die Todfeindin der bürgerlichen Gesellschaft und des nationalen Staates ist! (Beifall rechts.) Und nun die Frage des **geheimen** Wahlrechts. Weil ich das nicht in Aussicht stellen konnte, hat sich ein wahrer Sturm erhoben. Ich habe im Reiche das geheime Wahlrecht mit neuen und stärkeren Kautelen umgeben, ich bin also gewiß kein grundsätzlicher Gegner des geheimen Wahlrechts, aber gerade deshalb kann ich es ruhig aussprechen, es hat immer Politiker gegeben, die große Anhänger des allgemeinen Wahlrechts waren, die aber doch gegen die geheime Abstimmung Bedenken hatten, ich nenne außer dem Fürsten Bismarck Dahlmann, Gneist, Beseler, Scheffel. Wenn die preußische Regierung also die geheime Abstimmung nicht in Aussicht gestellt hat, so befindet sie sich jedenfalls in sehr, sehr anständiger Gesellschaft; ich will dabei nicht verkennen, daß die moderne wirtschaftliche Entwicklung neue Abhängigkeitsverhältnisse geschaffen hat (Sehr wahr! und Zustimmung links), und daß allerdings ein neues Argument gegen die Öffentlichkeit der Stimmabgabe zutage getreten ist. Das allgemeine Wahlrecht, wie es in der Resolution verlangt wird, **läßt sich in Preußen gar nicht einführen ohne schwere Konflikte.** Die konservativen Parteien lehnen es ab, die nationalliberale Partei will auch nichts davon wissen, — wie wollen Sie also vorgehen? Oktroyierung, Staatsstreich, Revolution von oben — solche Dummheiten mache ich nicht und solche Gewissenlosigkeiten auch nicht! Ich habe feierlich erklärt, daß die preußische Regierung die Reformbedürftigkeit des preußischen Landtagswahlrechts anerkennt und daß sie eine gründliche, auf richtiger Grundlage beruhende, für Preußen geeignete Wahlreform wünscht und zur Ausführung bringen wird. Aber wir lehnen Forderungen ab, die den preußischen Staat erschüttern würden. Bebel hat vorgestern geäußert, es würde kein Unglück sein, wenn der preußische Staat verschwinde. Demgegenüber will ich betonen: das Reich kann Preußen nicht missen, aber Preußen kann auch das Reich nicht entbehren. Auf dieser Einheit ruht die Zukunft der Nation, und diese Einheit, das betone ich nicht nur vor dem Inland, sondern auch vor dem Auslande, diese Einheit wird weder durch auswärtige Angriffe, noch durch innere Krisen je wieder zerstört werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Wellstein** (Ztr.): Bisher ist man stets von dem Standpunkte ausgegangen, daß das preußische Wahlrecht unhaltbar ist, weil es einem großen Teil der Bevölkerung das Wahlrecht versagt. Aber noch niemals haben wir eine **derartige Begründung** vernommen, wie sie der Herr Reichskanzler für die Ablehnung des Reichstagswahlrechts für Preußen heute vorgebracht hat (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich meine, daß eine **solche Erklärung aus dem Munde** des obersten Beamten des Reiches, dem die Obhut über die Verfassung obliegt, **nicht hätte kommen dürfen.** Wenn der Herr Reichskanzler erklärt hat, die verbündeten Regierungen dächten nicht an eine Änderung des Reichstagswahlrechts, **so glaube** ich dem hinzufügen zu können, **daß die große Mehrheit dieses Hauses ebenfalls an eine Änderung des Reichstagswahlrechts denkt. Der Reichskanzler hat** uns das Recht bestritten, unsere Wünsche in der Richtung nach einer **Besserung des Wahlrechts in den Bundesstaaten** hin zu äußern. Der Herr Reichskanzler hat uns weiter **die Kompetenz** bestritten, nach dieser Richtung hin Beschlüsse zu fassen. Ich möchte feststellen, daß meine politischen Freunde niemals dazu übergegangen sind, in die Kompetenz der Bundesstaaten einzugreifen zu wollen. **Deshalb haben wir uns auch** seinerzeit, **als die Wahlrechtsfrage zur Diskussion** stand auf eine kurze Erklärung beschränkt. Aber so weit darf der Reichskanzler nicht gehen, daß er uns das Recht beschneiden will, hier solche Fragen zu erörtern. (Sehr richtig! im Zentrum.) Im weiteren begründet Redner eine Resolution Hompesch, welche Maßnahmen zum besseren Schutz **des Wahlgeheimnisses** fordert.

Abg. **Bruhn** (D. Rfp.) befürwortet verschiedene Resolutionen und spricht sich gegen eine Ausdehnung des Rechtes der Ausländer aus.

Abg. **Emmel** (Soz.) polemisiert gegen Bülows Wahlrechtsrede und meint, seine Beteuerung, der Bundesrat denke nicht an die Abschaffung des Reichstagswahlrechts, sei wohl nur zurückzuführen darauf, daß ihm die Trauben zu hoch hingen. Er kommt dann auf eine Erbschaftssteuerangelegenheit des Fürsten Hohenlohe - Langenburg, des Statthalters von Elsaß-Lothringen zu sprechen, welcher darauf von dem Bundesratsbevollmächtigten **Haller** verteidigt wird.

Abg. Dr. **Potthoff** (frs. Vgg.) freut sich, daß Bülow heute erklärt habe, daß das preußische Dreiklassenwahlrecht grundlegend reformiert werden müsse. Daß er im gleichen Atemzuge ein so absprechendes Urteil gegen das Reichstagswahlrecht gefällt habe, gefällt seiner Partei gar nicht. Redner tritt dann für die Beamten und ihr Organisationsrecht ein. —

Abg. **Storz** (Südd. Vp.) ist für die sozialdemokratische Resolution über gesetzliche Regelung des Fremdenrechts. — Das Gehalt des Reichskanzlers wurde dann bewilligt. Morgen Weiterberatung.

Preußischer Landtag.

(60. Sitzung vom 24. März.)

Das Abgeordnetenhaus begann heute die allgemeine Besprechung des Eisenbahnanleihegesetzes

Sekundärbahnvorlage.

Die Vorlage fordert über eine halbe Million Mark zum Neubau resp. Ausbau von Eisenbahnen sowie zur Beschaffung neuer Betriebsmittel. Eisenbahnminister **Breitenbach** begründete die Höhe der diesjährigen Eisenbahnvorlage mit der erfreulichen Steigerung des Verkehrs, sowie mit dem Umstande, daß man in früheren Jahren das Eisenbahnnetz nicht genügend ausgestaltet habe. Für die Konservativen und die Nationalliberalen sprachen wieder die beiden Eisenbahnspezialisten, die Abgg. **v. Quast** und **Macco**; beide hatten ihren ausführlichen Reden beim Eisenbahnetat nur wenig hinzuzufügen. Vom Zentrum sprach Herr Wallenborn; er war im großen und ganzen mit der Vorlage einverstanden und machte im einzelnen mancherlei Verbesserungsvorschläge. Nachdem das Haus zunächst sich mit dem befaßt hatte, was in der Vorlage enthalten war, wandte es sich dem zu, was in der Vorlage **nicht** enthalten war, was aber das Haus sehr gern in ihr gesehen hätte. Begreiflicherweise erregte dieser Teil der Debatte weit mehr das Interesse der einzelnen Abgeordneten, welche mit großem Eifer die Wünsche ihrer Wahlkreise zum Ausdruck zu bringen suchten. Hundertundvierzig Redner haben sich zum Wort gemeldet, sodaß einstweilen ein Ende dieses Teiles der allgemeinen Besprechung noch nicht abzusehen ist; das Haus vertagte daher die weitere Besprechung auf Donnerstag 11 Uhr. Vorher: Hebammengesetz, Antrag Iderhoff über ländliche Fortbildungsschulen.

* * *

61. Sitzung vom 27. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst di. Gesetzentwürfe über die **Gebühren der Hebammen** und die **Erweiterung des Stadtkreises Essen** ohne Debatte in dritter Lesung. Hierauf begründete der Abgeordnete **Iderhoff** einen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfes über die Verpflichtung zum **Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hannover.** Ministerialdirektor **Thiel** stimmte dem Antrage prinzipiell zu, behielt sich aber vor, erst die beteiligten Behörden zu hören. Abgeordneter **von der Hagen** (Ztr.) unterstützte diesen Antrag, bedauerte nur, daß ein solches Gesetz nicht schon mit dem Gesetz von 1904 für Hessen-Nassau auch schon für Hannover erlassen worden sei. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag in erster und zweiter Lesung vom Hause angenommen, worauf das Haus die am Dienstag abgebrochene allgemeine Besprechung über neue Eisenbahnlinien und Bauausführungen, die in dem Eisenbahn-Anleihegesetz (Sekundärbahnvorlage) nicht enthalten sind, fortsetzte. Auch heute ergoß sich wieder eine große Flut von **Sonderwünschen** über das Haus und seine Gäste, „und der Minister, voller Huld, hörte alles mit Geduld", nahm aber im Verlauf der Debatte nicht das Wort. Auch das Haus zeigte im allgemeinen wenig Interesse, mit Ausnahme der Abgeordneten, über deren Wahlkreis gerade gesprochen wurde. Wer sein Sprüchlein aufgesagt hatte, verließ die Tribüne und meist auch den Saal. So wechselten die Redner kaleidoskopartig. Es mag wohl ein ganz halb Hundert heute geredet haben, doch gelang es nicht, diesen Punkt der Tagesordnung heute zu erledigen, sondern das Haus wird sich auch morgen noch hiermit beschäftigen. Von den Rednern erwähnen wir Abg. **Humann** (Ztr.), der die Fortführung der Linie **Paderborn - Lippspringe** über Lippspringe hinaus sowie **Ankauf der westfälischen Landesbahn Wiedenbrück - Sennelager durch den Staat** und Durchführung der Züge **Münster - Rheda - Lippstadt** über Wiedenbrück und Sennelager nach **Paderborn,** sowie eine Bahn Querbach über Marsberg oder Bredlar durch den Kreis **Büren nach Nordborchen wünscht.** Morgen 11 Uhr Fortsetzung. Vorher Beratung des Antrages Iderhoff.

Vermischtes.

× **Berlin,** 24. März. Eine bestialische Tat verübte an seinem eigenen Kinde der Gelegenheitsarbeiter Alfred Dittmar im Hause Grünerweg 65. Dittmar geriet über das fortgesetzte Schreien seines drei Wochen alten Kindes dermaßen in Wut, daß er den Säugling in die Höhe hob und dann mit Gewalt auf den Boden warf. Das Kind war sofort tot. —

□ **Berlin,** 26. März. Im großen Maschinenraum der Aktiengesellschaft Siemens und Schuckert in Charlottenburg explodierte heute vormittag aus unermittelten Gründen ein Dynamo, dessen Teile weite Strecken durchflogen und in den Waschraum der Arbeiter eindrangen, wodurch 7 Arbeiter und eine Frau erheblich verletzt wurden.

Hannover, 26. März. Ein schwerer Silberdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht oder schon gestern nachmittag ausgeführt. Ein Fabrikant war hier vor einigen Tagen gestorben und wurde gestern nachmittag beerdigt. In dem Zimmer, in dem seine Leiche aufgebahrt war, befand sich auch ein Silberschrank. Heute fand man den Silberschrank erbrochen und ausgeraubt. Für etwa 10 000 ℳ Silber soll entwendet sein.

Hannover, 24. März. Heute morgen hat der etwa 50 Jahre alte Rentier, frühere Hofschneidermeister Meyer in einem Anfall von Geistesstörung seinen 21jährigen Sohn, einen Studierenden, und darauf sich selbst erschossen.

× **Hannover,** 24. März. Liebesdrama. Der Buchdruckergehilfe Meyer schoß gestern abend auf dem Nikolai-Friedhofe auf seine Braut, die er schwer verletzte, und tötete sich darauf durch zwei Schüsse selbst.

Hameln, 23. März. Heute mittag erfolgte die Enthüllung eines Denkmals für die in Südwestafrika gefallenen Angehörigen des hiesigen Inf.-Reg. 164 sowie einer Ehrentafel für die Kriegsfreiwilligen des Chinafeldzuges und des südwestafrikanischen Krieges aus dem Regiment. Das aus Findlingssteinen errichtete Denkmal hat die Form einer Grotte. In den Sockel ist eine Ehrentafel eingelassen, die die Namen sämtlicher Offiziere und Mannschaften trägt, die an beiden Feldzügen teilgenommen haben. Den oberen Teil des Denksteines bildet ein größerer Findlingsblock, der die Namen der Gefallenen trägt.

Lüneburg, 25. März. Gestern mittag fand die Einweihung des Denkmals für die zehn Gefallenen des Dragoner-Regiments in Südwestafrika statt. Im ganzen nahmen drei Offiziere, fünf Unteroffiziere und 72 Mann an dem Kampfe in Südwestafrika teil.

= **Lemgo,** 25. März. Am Technikum Lemgo i. L. fand am 18. März 1908 unter Vorsitz des Fürstl. Baurats Knoop die mündliche Abschlußprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich 33 Prüflinge, welche sämtlich die Prüfung bestanden; es wurden folgende Prädikate erteilt: „recht gut bestanden" 6 mal, „gut bestanden" 17 mal, „bestanden" 10 mal. — Das Sommersemester beginnt am 7. April.

Detmold, 25. März. Fürst Leopold empfing am Somstag eine Deputation der Detmolder Bürger, welche ihm die Pläne zur Gründung einer fürstlichen Hofkapelle, eines fürstlichen Konservatoriums und zur Errichtung eines Konzerthauses vorlegten. Der Führer der Deputation, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Neumann-Hofer, erläuterte die Pläne. Der Fürst war sehr erfreut über die Anregung und versprach die Verwirklichung der Pläne. Das Konzerthaus soll auf fürstlichem Grund und Boden mit einer Aufwendung von einer Viertelmillion Mark errichtet werden.

Kiel, 25. März. Das Marinekriegsgericht verurteilte den Leutnant Spanuth vom Schulschiff „Moltke" wegen sittlicher Verfehlung gegen Untergebene zu zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung.

Wiesbaden, 23. März. Der frühere Charakter-Darsteller Deutschinger ist heute morgen an einem Herzfehler gestorben. Der Verblichene war früher u. a. an den Bühnen von Bremen und Leipzig tätig gewesen. Bevor derselbe der Leiter der „Karlsschule" in Wien war, war er in Augsburg als Charakter-Darsteller engagiert.

× **Burgstaedt,** 25. März. Wie die Chemnitzer Allgemeine Zeitung meldet, ist der Rechtsanwalt Seiler von hier nach Unterschlagungen von 20 000 Mark flüchtig geworden. Der Staatsanwalt hat hinter dem Flüchtigen einen Steckbrief erlassen.

Dresden, 25. März. Die Prinzessin Anna von Sachsen, früher Pia Monika genannt, wird, Blättermeldungen zufolge, in der zweiten Aprilwoche nach der Rückkehr des Königs von seiner Südlandreise in der königlichen Familie in Dresden definitiv Aufnahme finden.

Kottbus, 26. März. Heute früh 3 Uhr wurde der Zugführer Heinrich Hoffmann von hier vor Antritt seines Dienstes beim Überschreiten der Gleise auf dem hiesigen Bahnhofe von einer Leermaschine erfaßt, überfahren und sofort getötet.

Guben, 24. März. Hier hat sich der 19jährige Baugewerkschüler Kraning erschossen, weil er nicht versetzt worden war.

+ **Bromberg,** 24. März. Die Bromberger Kriminalpolizei verhaftete den Maschinenschlosser Otto Dreger unter dem dringenden Verdacht, der Urheber des Strausberger Eisenbahnunglücks gewesen zu sein. Auf ihn paßt das Signalement; auch hat sich Dreger zu jener Zeit in der Straußberger Gegend aufgehalten.

+ **Schweidnitz,** 25. März. Beim Wohnungsumzuge entstand heute mittag in der Wohnung des Kaufmanns Bittner in der Burgstraße eine schwere Gasexplosion. Als der Inhaber der Wohnung einen Gegenstand in der Küche suchte und bei dieser Gelegenheit mit einem Streichholz der Gasleitung zu nahe kam, explodierte dieselbe mit lautem Knall. Hierbei stürzten die Seitenwände, sowie die Decke der Küche ein und begruben unter sich das Ehepaar Bittner, das Dienstmädchen und einen 10jährigen Knaben aus der Nachbarschaft. Die Personen wurden zwar noch lebend, aber schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Heidelberg, 26. März. Wie verlautet, ist Geheimrat Czerny, der gegenwärtig auf Capri weilt, nach Lissabon zur Behandlung des Königs Manuel berufen worden.

Heidelberg, 25. März. Die Staatsregierung hat auf das seit Jahren die Bevölkerung beunruhigende Projekt eines Wiederaufbaues der Heidelberger Schloßruine endgültig Verzicht geleistet. Nur für notwendige Sicherheitsmaßregeln werden laufende Mittel im Staatsetat eingestellt werden.

Passau, 25. März. Beim Wildern erschossen wurde am 18. März der Gütler Stelzl in Büchtberg. St. ist Vater von 9 Kindern.

× **Würzburg,** 24. März. Die Genickstarre ist jetzt auch im 11. Feldartillerieregiment in Würzburg aufgetreten. Bisher sind zwei Erkrankungen gemeldet.

Zürich, 24. März. Der Vikar Johann Joseph Bruehlmann, der jahrelang in Deutsch-Ostafrika als Missionar gewirkt hat, wurde im katholischen Pfarrhause in Küßnacht in seinem Bette tot aufgefunden. Offenbar liegt Kohlengasvergiftung infolge eines Fehlers am Ofen vor.

Innsbruck, 24. März. In dem Kohlenbergwerk von Haering sind drei Bergleute durch Grubengas getötet worden. Sie haben in verbotenem Stollen gearbeitet.

÷ **Essex,** 24. März. In einem Zuge der Strecke Agram-Brod kam es zu einem Kampfe zwischen Gendarmen und mehreren im Zuge fahrenden Dieben. Letztere, 3 an der Zahl, wollten einen alleinreisenden Passagier ausplündern, wurden jedoch von zwei zufällig mitfahrenden Gendarmen überrascht. Die Gauner sprangen aus dem Zuge, einer wurde verhaftet. Die Diebe scheinen einer internationalen Bande anzugehören.

Florenz, 25. März. Frau Toselli und ihre Schwiegermutter. Zu den Gerüchten von Zwistigkeiten im Hause Toselli wird dem „B. T." aus Florenz gemeldet: Frau Toselli verträgt sich mit ihrer Schwiegermutter sehr schlecht. Da Tosellis Mutter der Meinung ist, daß ihr Sohn auf Grund eigener Kraft sich als Pianist einen Namen machen kann, möchte sie ihn von der ehemaligen Gräfin Montignoso freimachen, die nur als „Reklamemittel" aufgefaßt wird und deren Lebensauffassungen mit den kleinbürgerlichen der alten Frau im Widerspruch stehen.

○ **Bukarest,** 26. März. Der hier ansässige Arzt Rudolf Petelenz wurde wegen Verbrechen gegen das keimende Leben verhaftet. Die Untersuchung führte zu dem entsetzlichen Resultat, daß der Verhaftete seine verbrecherische Tätigkeit schon seit vielen Jahren ausübte und den Tod von 30 Frauen und Mädchen, die sich ihm anvertrauten, verschuldet hat.

÷ **London,** 25. März. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte heute morgen teilweise das Drury Lane Theater. Der Brand brach um 5 Uhr morgens hinter der Bühne aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über die ganze Bühne. Die im Theater Wache haltende Feuerwehr ließ sofort den eisernen Vorhang herab, wodurch der kostbare, erst kürzlich erneuerte Zuschauerraum gerettet wurde. Die Bühne und die Szenerie sind durch Feuer und Wasser fast gänzlich zerstört worden. Der Verlust ist nicht unerheblich. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

= **London,** 26. März. Aus Chavietta in Ohio (Nordamerika) wird gemeldet, daß der Flußdampfer „Columbia" unterging. 18 Personen ertranken.

× **Dover,** 25. März. Heute morgen ist der deutsche Ostafrika-Dampfer „Herzog" mit Passagieren an Bord zwischen Calais und Boulogne aufgelaufen und liegt auf einem gefährlichen Teile der Küste fest. Rettungsschiffe sind von Dover abgegangen, um dem „Herzog" Hilfe zu leisten. Das Schiff war auf dem Wege nach Ostafrika, es hat ein Leck erhalten.

New-Orleans, 25. März. Ein Tornado richtete in einzelnen Teilen der Staaten Louisiana, Mississippi und Alabama große Verheerungen an. Verschiedene Ortschaften wurden zerstört. Auch eine Anzahl Personen ist dabei umgekommen.

Santiago de Chile, 24. März. In Batuce ist gestern abend eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Es heißt, daß mehrere Dörfer zerstört worden seien. Auch soll eine Anzahl Menschen das Leben verloren haben. Der Verlust wird auf 3 Millionen Piaster geschätzt.

* * *

O, diese Kinder. „Hänschen, Du mußt Dir das Haar kämmen, ehe Du zur Schule kommst." — „Ich habe keenen Kamm!" — „Dann leihe Dir Deines Vaters Kamm." — „Vater hat ooch keenen Kamm." — „Kämmt er sich denn nie das Haar?" — „Er hat ja keene Haare."



□ Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

8] —o— (Nachdr. verb.)

Als Graf Arnold das Schloß erreicht hatte, fand er Nina noch ebenso, wie bei seinem Fortgehen. Sie murmelte unverständliche Worte vor sich hin. Im Zimmer herrschte tiefe Stille. Die Lampe war durch einen grünen Schirm verhängt und verbreitete nur ein mattes Licht. Graf Arnold schickte die Wärterin hinaus, setzte sich neben die Kranke und nahm ihre Hand in die seine. So saß er ganz still. Er mochte wohl ein wenig eingenickt sein; denn als jemand leise die Tür öffnete, fuhr er erschrocken empor. Auf der Schwelle stand die Wärterin und winkte ihm eifrig zu. Als er hinaustrat, fiel sein Blick auf die Försterin, die das Kind Elisabeths in den Armen hielt. Die sonst so resolute Frau hatte rotgeweinte Augen, und die Tränen liefen ihr noch immer unaufhaltsam über die Wangen. „Es ist alles vorüber," flüsterte sie bewegt und mit zuckenden Lippen. „Bald nachdem der gnädige Herr Graf uns verlassen hatte, entschlief die arme Dulderin ganz sanft. Sie hat uns noch tausend Grüße aufgetragen. Das Kind sollte ich noch heute zu Ihnen bringen. Sie bat mich so lange, bis ich versprach, ihren Wunsch getreulich zu erfüllen. Ich hätte sonst gewiß nicht gewagt, Sie noch so spät zu stören." Der Graf nahm das Kind, das mit merkwürdig hellen Äuglein in die Welt blickte, auf den Arm und betrachtete es lange mit tiefer Wehmut. „Arme Kleine!" murmelte er.

Dann rief er einen Diener herbei, dem er die strenge Weisung gab: „Wer von Euch nur ein Wort ausplaudert, daß ich heute ein Kind — es ist ein Waisenkind — ins Haus nahm, ist sofort entlassen, merkt Euch das! Sagen Sie es den anderen allen: „Dieses kleine Wesen ist von heute an mein Kind, das andere kümmert Euch nicht, verstanden?"

Der Diener, ein Mann mit grauen Haaren, der den Grafen schon gekannt, als er noch ganz klein war, begriff sofort. Er lächelte und sagte: „Entschuldigen Sie, Herr Graf, daß ich mir erlaube, meine Meinung zu äußern, aber — es war das beste, was geschehen konnte, nun hat unsere liebe, gütige Herrin wieder einen Ersatz für das Verlorene. Sie wird sich daran aufrichten. Das wünschen wir alle von ganzem Herzen."

Der Graf klopfte dem Alten auf die Schulter. „Bist eine treue Seele — hoffentlich geht alles gut."

Nachdem die Försterin sich entfernt, trug Arnold selbst das kleine Mädchen hinein und legte es in die Wiege, die man für sein eigenes Kind bereit gestellt hatte. Das übrige zu besorgen, überließ er der Wärterin. —

Die Dämmerung des trüben Wintertages brach herein, als Nina zum ersten Male in vollem Bewußtsein die Augen aufschlug. Graf Arnold war die ganze Nacht nicht von ihrem Bette gewichen. Jetzt flog ein freudiger Strahl über sein ernstes, sorgenvolles Gesicht. Er bedeckte ihre Hand mit zärtlichen Küssen.

„Nina — Herzlieb — Gott sei Dank, jetzt geht es Dir besser, nicht wahr?" jubelte er.

Die Kranke nickte. Gleich darauf flog ein freudiger Schimmer über ihr schmales Gesicht, als vom Nebenzimmer das leise Weinen eines Kindes vernehmbar wurde.

„Arnold, bring' es mir — bitte — bitte, ich will mein Kleines sehen!" flehte sie.

Hätte er ihr jetzt sagen müssen: „Wir besitzen kein Kind, es starb, ehe es zu leben begann," so hätte dies vielleicht die kaum überstandene Gefahr aufs neue heraufbeschworen.

Er fühlte sich etwas unsicher, als er entgegnete: „Gedulde Dich noch, bis Du kräftiger geworden bist, Du darfst Dich jetzt nicht aufregen, Geliebte."

Nina jedoch wollte nicht mehr warten.

„Ich bleibe ganz ruhig, Arnold, — gewiß aber sehen darf ich das Kind doch? Ich war wohl lange krank?"

„Ja, ja, mein Liebling — lange — viel zu lange für meine Angst und Sorge. Du hast uns großen Kummer bereitet!"

„Aber jetzt will ich gesund werden, will leben für das Kind, für mein Kleines. Nun hat mein Leben erst wieder rechten Zweck. Sieh, ich kam mir immer so überflüssig vor auf der Welt, seit — seit unser süßes, kleines Mädchen uns entrissen wurde. Nun ist das wieder anders. Denn das Kind braucht die Mutter, nicht wahr?"

Er hatte es vorher gewußt, daß sie so sprechen würde. Er wäre am liebsten niedergesunken, um sie zu bitten: „Verzeihe mir, ich belog dich ja — es ist ein fremdes Kind — das unsere ist tot," aber er wagte es nicht.

Wer konnte voraussehen, wie Nina es auffassen würde? Jedenfalls durfte sie jetzt nicht aufgeregt werden. Sie sah so entsetzlich blaß aus. Seine Augen hingen mit ängstlicher Spannung an dem Gesicht der geliebten Frau, als die Wärterin ihr das Kind, welches unter dem Spitzengekräusel fast verschwand, auf das Bett legte. Nina betrachtete mit glücklichem Lächeln das winzige Geschöpfchen, dessen rote Bäckchen von Gesundheit zeugten.

„Ach wie süß," lispelte die junge Frau. „Sieh nur, Arnold, das Mündchen, wie klein, und wie es die Händchen streckt! Du freust Dich doch auch — Liebster?"

„Gewiß, meine Nina," versicherte Arnold.

Er atmete ein paarmal tief auf. Ihm war so wohl, wie seit langer Zeit nicht mehr. Nun hoffte er wieder und Nina mit ihm.

Als in diesem Jahre die Weihnachtskerzen im Schlosse Neuenhof brannten, fiel ihr Schein auf lauter lächelnde, zufriedene Gesichter. Die Dienerschaft war außerordentlich reich beschenkt worden aus Anlaß „der Geburt einer gesunden, kräftigen Tochter," wie Graf Arnold jedem sagte. Selbst die alte Gräfin hatte viel von ihrer früheren Strenge verloren. Sie konnte jetzt sogar lieb und freundlich mit Nina verkehren und war zufrieden, daß ihrem Sohn das Schlimmste erspart geblieben.

Die junge Gräfin war zwar immer noch recht zart und schonungsbedürftig, doch eine direkte Gefahr für ihr Leben bestand nicht mehr. Nur mußte ängstlich jede Aufregung ferngehalten werden.

XI.

Fünf Jahre waren vergangen. Im Schloßgarten zu Neuenhof blühte der Flieder und erfüllte alle ringsum mit süßem Duft. Gräfin Nina saß in einem bequemen Lehnstuhl auf der Terrasse und hielt ein Buch in der Hand. Aber sie las nicht. Auf ihrem zwar schmalen, aber immer noch hübschen Gesicht lag ein Lächeln. Ihre Blicke folgten dem Spiel zweier Kinder, die sich immer wieder haschten und dann neckend auseinanderstoben. Besonders die jetzt fünfjährige Hella war schlank und flink wie eine Gazelle. Ihre rötlichen Locken wehten im Winde, ihr helles Kleidchen tauchte bald da, bald dort zwischen Beeten und Gebüschen auf, während der etwa vierjährige, dicke, unbeholfene Junge ihr nicht so schnell zu folgen vermochte. Im Eifer des Spiels stolperte er über einen Stein und lag im selben Moment auf der Nase. Natürlich erhob sich ein jämmerliches Geschrei. Da kam gerade Graf Arnold den Grasweg entlang. Sein Gesicht zeigte einen finsteren Ausdruck. Er nahm den weinenden Jungen auf den Arm, während er das kleine Mädchen, das eilig herbeigesprungen kam, zornig anfuhr: „Wie oft sagte ich Dir schon, Du sollst nicht so wild sein, Hella! Aber Du bist ein ungezogenes, unfolgsames Kind, das die Rute allzusehr entbehrt! Wärest Du nicht so gesprungen, dann wäre auch Hänschen nicht hingefallen!"

Das kleine, gescholtene Mädchen stand da und sah mit den großen, weitgeöffneten Kinderaugen halb erstaunt, halb ängstlich zu dem zornigen Manne auf. Die Lippen zuckten wie in verhaltenem Weh, und über die runden, rosigen Wangen liefen helle Tränen. Es umklammerte mit beiden Armen die Knie des Grafen.

„Ich kann doch nichts dafür, daß Hänschen hingefallen ist?" beteuerte die Kleine schluchzend.

„Ja, Du kannst immer nichts dafür, bist eben ein wildes Kind," tönte es grollend zurück.

„Hast mich gar nicht mehr lieb, — Papachen?" Das klang so weich und so bittend, daß der Zorn des Mannes zu schwinden begann.

„Geh zu Mama," sagte er milder.

Und das kleine Mädchen flog auf die blasse Frau zu, barg das rotschimmernde Köpfchen in ihrem Schoß und weinte bitterlich. Das Gesicht der Gräfin zeigte einen mißbilligenden Ausdruck. Sie streichelte liebkosend die weichen Locken des Kindes und tröstete es mit sanften Worten.

„Sei ruhig, Hella, weine nicht!"

„Papa hat mich nicht mehr lieb," schluchzte die Kleine.

„Doch, mein Kind, — Papa hat Dich sehr lieb!"

„Aber Hänschen hat er doch viel, viel lieber."

Das Kind fühlte nur zu gut, daß der Graf den kleinen Jungen bei jeder Gelegenheit vorzog, und dies bereitete ihm Schmerzen. Auch die Gräfin glaubte schon öfters eine derartige Wahrnehmung gemacht zu haben. So sehr sie sich auch dagegen sträubte, sie mußte es zuletzt doch glauben, daß ihr Gatte den Knaben mehr liebte, als das Mädchen. Und doch war Hella ein reizendes, entzückendes Geschöpfchen. Sie besaß ein gutes, weiches Herz, das jede Kränkung schwer empfand. Die Gräfin liebte dieses Kind so heiß und innig, daß es ihr selbst wehe tat, wenn ihm jemand ein hartes Wort sagte. Daß Arnold den Erben seines Namens, den einstigen Stammhalter, sehr liebte, begriff Nina wohl, aber deshalb durfte man dem Jungen doch nicht bei jeder Gelegenheit zeigen, daß man ihn bevorzuge.

„Weshalb fuhrst Du denn Hella so barsch an?" begann sie denn auch sogleich, als ihr Gatte näherkam. „Du tatest dem Kinde Unrecht, denn es konnte in der Tat nichts dafür, daß Hänschen fiel. Warum ist der kleine, dicke Kerl auch so ungeschickt!"

(Fortsetzung folgt.)

Enfant terrible. Frau Müller (huldvoll): „Du mußt mich einmal besuchen, Kleiner. Wir wohnen nicht weit von hier . . ." — Kleiner (einfallend): „Ja, ich weiß. Nummer sieben." — Frau Müller: „Nein, Nummer neunzehn." — Kleiner: „Aber Papa sagt doch immer: Müllers böse Sieben!"

Höfliche Grobheit. Herr (zu einer Dame): „Meine Gnädigste, ich hätte Sie kaum wiedererkannt, so haben Sie sich verändert." — Dame (schalkhaft): „Zu meinem Nachteil oder Vorteil?" — Herr: „Gnädiges Fräulein können sich nur zu Ihrem Vorteil verändern."

Stets vom Neuen das Neueste!

Meiner hochgeehrten Kundschaft, sowie den geehrten Einwohnern von Dülmen und Umgegend erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst die Mitteilung zukommen zu lassen, dass die

Neuesten Modellhüte

eingetroffen sind und habe ich dieselben in zahlreicher Auswahl im **Innern** meines Geschäftes ausgestellt.

Zur gefl. Besichtigung der wirklich hervorragend schönen Sachen, welche sich durch die grösste Eleganz und Chick in jeder Weise auszeichnen, gestatte ich mir jedermann höflichst einzuladen.

Hochachtend

Heinr. Knorre,
vorm. Wwe. Vogelsang.

Zu gleicher Zeit bringe ich hiermit in Erinnerung, dass nach wie vor stets bei mir **die grösste Auswahl in**

fertig garnierten Damen- sowie Kinderhüten

zu finden ist.

Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden sauber, geschmackvoll, chick, elegant und billigst unter Verwendung meiner bekannt extra prima Zutaten aufgarniert.

Grösste Auswahl am Platze von:

den neuesten Fassons, den neuesten Bändern, den neuesten Blumen in jeder Bindart, den neuesten Agraffen, den neuesten Garnier- u. Seidenstoffen

zu den billigsten Preisen.

Spezialhaus für Damenputz Dülmen

Kirchplatz 3. vorm.: Wwe. Vogelsang, Inh. Heinr. Knorre. **Kirchplatz 3.**

Damen-Konfektion.

Die Neuheiten in

Frauen-Paletots, Frauenkragen, Uebergangs-Fancy- u. Staub-Paletots, Jacketts für Kommunionkinder u. für Erwachsene,
sowie in **Kostümröcken**

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Meine Preise sind, wie bekannt, die niedrigsten und werden von keiner Seite unterboten.

Dülmen. **Wilh. Sievering.**

Der Pump-Separator

besitzt:

1. Alle wirklichen Vorzüge der besten bisher bekannten Entrahmungsmaschinen.
2. Einen ca. 1/3 so schweren Gang wie andere Separatoren gleicher Leistung.
3. Eine Pumpe, welche als Geschwindigkeitsmesser wirkt und also auch bei ungleichmässigem Drehen schärfste Entrahmung garantiert und die das lästige Einschütten der Milch in ein Aufsatzbassin erübrigt.
4. Neben anderen hervorragenden und zahlreichen Anerkennungschreiben seit 1904 die grosse bronzene Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Wer wirtschaftlich Milch entrahmen will, gebrauche hierzu nur den Pump-Separator.

Ausserdem unterhalte ein **grosses Lager** in

Glocke-Handmilchzentrifugen.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Clemens Timpte, Dülmen.

Ohlendorff's Peru-Guano



„Füllhornmarke"

ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte aller Art, ebenso für alles Sommer-Getreide, namentlich für Hafer und Gerste.

Füllhorn rot, Düngstr. gelb, Schrift blau.

Doppel-Torpedo

Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf

Doppel-Torpedo

mit 2 Uebersetzungen.



In allen Fahrradhandlungen erhältlich.

Beste Gebirgs-Freilaufnabel • Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Hochmoderne Villen, Wohnhäuser

entwirft, veranschlagt und überwacht im Bau

A. Fischer, Münster i. W.

Architekturbureau und Baugeschäft,

Augustastraße 24a. **Telephon 201.**

Billige, leichte, dauerhafte, sturmsichere

Dächer aus **Asphaltdachpappe u. Semptalin (D. R. P.)**

fertigt man aus Materialien der Dachpappenfabrik von

C. F. Beer Söhne in Köln a. Rh.

Anleitung und Muster gratis und franko.

Carbolineum, Holzzement, Isolierplatten, Goudron.

Ausführung von **Asphaltarbeiten aller Art.**

Adam-Pianos

zeichnen sich durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit aus.

• 80jährige Erfahrung •

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel und Duisburg

Red Star Line

Antwerpen — Amerika

Direkte Postdampfer zwischen

Antwerpen & New York

Antwerpen & Philadelphia

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen

Red Star Linie, Antwerpen

oder die Agenten.

Wagenfett, Maschinenoel, Konsistentes Fett Treibriemen u. s. w.

liefert in allerbester Qualität billigst

J. Künnecke, Dülmen.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Kasseler Graubrod
Paderborner Graubrod
Hiesiges Graubrod
Bauernstuten
u. s. w. empfiehlt
F. Rößing jr.



Verkaufsanzeige.

Montag, den 30. März, nachmittags 1 Uhr werden an meiner Wohnung

30 tragende Schweine, 7 Ferkel je 7 Wochen alt, darunter einige Zuchteber, 50 Zentner Pflanzkartoffeln (Mag. bon. u. Wolbecker), eine gut erhaltene Löffelegge, 1 gut erh. geschl. Kutschwagen und 1 Gig

freiwillig meistbietend gegen Kredit verkauft.

Hiddingsell. **Hoehr.**

Fahrrad,

noch gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Versetzungshalber sehr gut erhaltenes

Motorrad

billig zu verkaufen. Näheres bei Steuerinspektor **Terwey, Dülmen.**

Kartoffeln- u. Runkeln-Verkauf

Mittwoch morgen 10½ Uhr an meiner Wohnung.

Bookholt.

7½ Millionen

Mark, welche gewaltige Summe! Und doch hätten unsere Hausfrauen diese Millionen und noch viel mehr an einem einzigen kleinen Küchenartikel sparen können. Wieso? Nun, wenn nur eine Backpulverfabrik, wie sie selbst angibt, bisher 300 Millionen Pakete Backpulver etc. zu 10 Pfg. versandt hat, so kommt, falls auch nur die Hälfte hiervon Backpulver gewesen ist, schon eine Summe von 15 Millionen Mark heraus. Da nun aber Reeses Backpulver nur 5 Pfg. — also die Hälfte — kostet, trotzdem aber von keinem 10 Pfg.-Backpulver übertroffen werden kann, so wären den Hausfrauen bei Verwendung von Reeses Backpulver also tatsächlich 7½ Millionen Mark erspart geblieben. Besser kann der Wert eines 5 Pfg.-Stückes nicht beleuchtet werden. Möge jede Hausfrau dieses einfache aber vielsagende Rechenexempel beherzigen u. Reeses Backpulver wenigstens einmal versuchen Ein Versuch führt zu dauerndem Verbrauch und damit zu dauerndem Sparen. Auch Reeses Sparpuddingpulver spart große Summen, denn es liefert ohne Zuckerzusatz delikate Puddings. Reeses Vanillinzucker ersetzt die teure Schoten-Vanille.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Für Erstkommunikanten

bildet das beste Geschenk das weitverbreitete Gebetbuch **Tappehorn, Brot der Engel,** in jedem Einbande von 1 Mk. an erhältlich in allen Buchhandlungen etc. Ein illustriertes Verzeichnis hierüber u. ä. Geschenke gratis. Man achte auf den genauen Titel und den Verlag A. Laumann, Dülmen.

Holz-Verkauf

im Gräfl. von Merveldt'schen Forstrevier Enste bei Dülmen.

Mittwoch, den 1. April 1908, vormitt. ½11 Uhr im Nesselbrock, an der Dülmen-Roruper Chaussee beginnend, sollen versteigert werden:

342 Eichen-Stämme und Derbstangen (33,49 fm) von 12—27 cm Mitten-Durchm. und 4—13 Meter Länge,
4 Buchen-Stämme (1,60 fm) von 22—32 cm Mitten-Durchmesser und 6—7 m Länge,
62 Kiefern-Stämme und Derbstangen (4,43 fm) von 11—23 cm Mitten-Durchm. u. 3—5 m Länge,
6 Tärchen-Stämme (1,70 fm) von 13—19 cm Mitten-Durchmesser u. 12—16 m Länge,
160 rm Eichen u. 22 rm gemischtes Grubenholz.
95 Fichten-Stangen (1,59 fm),
47 Kiefern-Stangen (0,38 fm),
34 Bohnenstangen u. verschiedenes Brennholz.

Schloß Lembeck bei Wulfen, Bezirk Münster.

Der Rentmeister: Niesert.

Holz-Verkauf!

Am Montag, den 30. März 2 Uhr sollen im Herzoglich Croyschen Forst Schutzbezirke Neuträtzer Bruch nachmittags nach der Reihe in den Distrikten

400 starke und 1200 schwache Schleiter

öffentlich verkauft werden.

Dülmen, den 26. März 1908. **Der Oberförster.**

In der Strafsache

gegen den **Fuhrknecht Heinrich Pieper** in **Hausdülmen,** geboren am 26 Juni 1882 in Dülmen, katholisch, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht in Dülmen am **17. März 1908** für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 5 Mark ein Tag Gefängnis tritt, kostenfällig verurteilt.

Dem Gendarmeriewachtmeister Andresen wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 4 Wochen nach Rechtskraft durch einmalige Einrückung in die Dülmener Zeitung zu Dülmen auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Dülmen, den 26. März 1908.

Redeker, Amtsgerichts-Sekretär
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Knappenverein St. Barbara.

Sonntag, den 29. März

Versammlung.

Marianische Junggesellen-Sodalität, Dülmen.

Diejenigen, welche wünschen, in die Sodalität aufgenommen zu werden, mögen sich baldigst bei einem Vorstandsmitgliede melden.

Der Vorstand.

Milch.

Von kautionsfähigem Abnehmer 100—200 Ltr. Vollmilch zum 1. Mai gesucht.

H. Terhaar, Gelsenkirchen-Ueckendorf, Mathildenstraße 28a.

Für das Kontor und Lager einer Brennerei und Likörfabrik wird ein

jung. Mann

zur Erlernung der Kaufmannschaft gesucht. Bei guter Führung kann derselbe bereits im zweiten Jahre verdienen.

Offerten unter F. B. an die Expedition dieses Blattes.

Ein katholischer

Maurerlehrling

oder auch ein **Geselle** per sofort gesucht. **A. Overhues,** Maurermeister, **Rorel.**

Konditorei.

Sohn

achtbarer Eltern, wird zu Ostern in die **Lehre gesucht.**

Konditorei Fritz Hülsmann, Unna, Bahnhofstraße.

Friseur-Lehrling

zum 1. April gesucht

Fritz Gülle,

Friseur und Perrückenmacher, **Paderborn.**

Ein Schneiderlehrling

aus guter Familie wird zu Ostern in die Lehre gesucht.

Ferd. Quast, Maßgeschäft, **Olpe i. W.**

Suche sofort oder nach Ostern 2 kräftige

Gärtnerlehrlinge.

Heinr. Born, Gärtnerei und Baumschule, **Remagen a. Rh.**

---

1 Schreinerlehrling

sofort oder später gesucht.

Gerh. Holters, Schreinermeister, **Essen-Ost,** Niederfeldstr. 23.